



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

81 (18.2.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88825)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:

Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prob. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Eberhard Dudeney,
für den Literaturtheil:
Karl Apfel,
Notationsdienst und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Extr. Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Herausgegeben in Mannheim.

Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2624.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titulare: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 81.

Montag, 18. Februar 1901.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Februar.

Einen schweren Stand bereitet heute der Regierung die Interpellation August Bebel's über die Vorgänge am letzten Rosenmontag in einer rheinischen Garnison, welche leider etwas verspätet durch die Flugblätter eines gewissen O. C. Hartleben aufgedeckt worden sind. Es scheinen allerdings in jener Garnison geradezu merkwürdige Zustände zu herrschen, die wie der bekannte rote Faden auch das außerdienstliche Leben des dortigen Offizierskorps zerlegen und einen schneidenden Eingriff direkt notwendig erscheinen lassen. Bebel hat sich, wie so oft, ein eminentes Verdienst um das Reich erworben, dadurch, daß er derartige verrottete Zustände an's Tageslicht geriet und auch sonst mancherlei schwarze Schlaglichter auf die Armee fallen ließ. Prächtig festbandte ihm der bayerische Abgeordnete Dr. Schäbler, und Eugen Richter ließ sich nicht lumpen. Als der Kriegsminister gebrochen von der Tribüne wollte, hätte nicht der kleinste Schnauzel von ihm ein Stück Brod angenommen.

Ueber den Verlauf der interessanten Debatte entnehmen wir dem Bericht der Münchner Neuesten Nachrichten vom gestrigen Sonntag Folgendes:

Abg. Bebel (Soz.): Sie wissen, meine Herren, daß ich mich nur schwer und dann nur nach gründlichen Erhebungen entschließen, eine Anklage gegen die Regierung, oder gar gegen die deutsche Armee auszusprechen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber die neuesten Vorfälle in einer rheinischen Garnison, die Herr O. C. Hartleben in seiner Broschüre „Rosenmontag“ aufgedeckt hat, entrollen Zustände, daß einem die Haut schaudert. (Vizepräsident v. Frege, erregt: Hautschaudern ist nicht parlamentarisch!) Lassen Sie mich Ihnen den Hergang erzählen, eine Geschichte, welche allerdings bereits die Späßen von den Dächern aller deutschen Theater pfeifen, die Hoftheater natürlich ausgenommen. Ich bin nicht prudel! Aber man möchte beinahe nach der lex Heinze schreien (Abg. Roeren: Bravo!), wenn man hört, wie es in dem betreffenden Offizierskasino und der Kaserne überhaupt zugeht. Ein gewisser Leutnant Rudorff, verlobt mit der Tochter eines Kommerzienraths (Zuruf Liebermanns von Sonnenberg: Wird wohl Cohn oder Levi heißen, der Wieder!), hatte ein Zimmer in dieser Kaserne inne, und hier feierte er mit seinen Kameraden und seinem Schwiegervater wahre Orgien in Bier und Sekt! (Hört! Hört! Vint.). Außerdem hatte er ein Verhältnis (v. Frege: Ich bitte den Redner zu bedenken, daß Damen auf der Tribüne sind, deren Schamgefühl geschont werden muß!) Roeren: „Meines auch), ein Verhältnis mit einer gewissen Traute. Dieses, ein sehr hübsches Mädchen, verkehrte zu jeder Tages- und Nachtstunde im Zimmer des Leutnants. (Zwischenruf des Abgeordneten v. Reiff-Reifflingen: Darf man die Adresse der Dame wissen?) trotz strengen Verbots des Regimentskommandeurs. Mehr noch: Leutnant Rudorff hatte seine Ehrenwort gegeben, nicht mehr mit dem Frauenzimmer zu verkehren (v. Frege: Ich rufe den Redner wegen des Ausdrucks Frauenzimmer zur Ordnung). Nichtsdestoweniger that er es doch und zwar, nach eigenen Zugeständnissen, sogar sehr, in „seligen Tagen und Nächten“. (Zwischenruf: Pfui!) Ja wohl, pfui. Ich halte mich nur an den Wortlaut der Broschüre. Aber Leutnant Rudorff ging noch weiter! (Abg. Roeren: „noch weiter?“) Ja! Er brachte die Person im fünften Akt in's Offizierskasino mit, es war schon gegen Mittag, er war in Civil und großer Aufregung, sie in Domino und Ver-

weiflung — sie zogen sich in ein Nebenzimmer zurück. (Abg. Roeren bitterlich weinend: O! O! In einem k. preussischen Offizierskasino!) Und hier haben sie sich nach gemeinsamem Vortrag eines lyrischen Gedichtes gefelbthordet! Außerdem wäre es wegen der Sache beinahe zu einigen Duellen gekommen, wenn nicht dieses Regiment seine ganz speziellen Ansichten über das Duell gehabt hätte. Ich frage nun den Herrn Kriegsminister: Was ist das überhaupt für eine rheinische Garnison? Wie können solche Zustände eintreten? Wie können Leutnants in ihrer Kaserne überhaupt Sekt trinken? Wie kommen Kommerzienrath, überhaupt in die Kaserne? Wie kommen Frauenzi. . . (v. Frege klingelnd wütend) wie kommen weibliche Wesen überhaupt in die Kaserne? Wie kommen sie gar in's Kasino? Wie kam der Leutnant in's Civil und dazu, sich als Verlobter derartig aufzuführen? Wie kamen die Herren Offiziere dazu, solche unanständigen Lieder zu singen, wie dies im vierten Akt geschieht? Wie will sich der Kriegsminister dafür verantworten, daß der Leutnant sein Wort gebrochen hat? Was gebent die Kriegsminister künftig gegen die massenhaften Selbstmorde der Offiziere in den Kasernenzimmern überhaupt zu thun? Meine Partei kann das Gehalt des Kriegsministers angesichts solcher chronischer Lieder in seinem Ressort nicht bewilligen! Vielleicht wird er dann der Schwefelbände von Leutnant v. Frege hören das Wort „Schwefelbände“ nicht! Kriegsminister v. Goltz: Auf die Fragen des Herrn Voredners will ich der Reihe nach antworten, so gut ich kann. Um welche Garnison es sich handelt, weiß ich nicht, werde aber recherchieren. Ich befreite, daß solche Zustände typisch sind in der Armee, es ist jedenfalls nur eine beschränkte Anzahl von Leutnants, die sich in den Kasinos mit ihren Geliebten verhalten. Wie die Leutnants bei dieser Sekt trinken können, weiß ich auch nicht! Daß die Herren sich beinahe geschlagen hätten, wißthätige ich. Sie hätten sich in diesem Falle wirklich schlagen müssen! (Zwischenruf Dr. Schäblers: Pfui! Man beschimpft unser religiöses Gefühl in geradezu unerschütterter Weise! v. Frege hört wieder nichts.) Was den Eintritt von Damen in die Kaserne betrifft, so ist er verboten. Mehr kann doch ich nicht thun! Soll ich alle Damen im deutschen Reich, die etwa in Betracht kommen könnten, der Sicherheit halber in meine Kasse einsperren? Daß der Leutnant Zivil getragen hat, soll bestraft werden. (Abg. Bebel: „Er ist ja schon seit einem Jahre tot!“) Dann kann ich ihn nicht mehr bestrafen! (Abg. Bebel: „Pauli Auerstedt!“) Die Vieder der Herren Leutnants kann ich nicht kontrollieren, übrigens hat Niemand den Text verstanden! Das intorige Verhalten des Leutnants war geradezu notwendig! (Rufe: Hört! Hört!) Jawohl! Sonst wäre die Sache ja schon nach dem zweiten Akt gar geworden! Der Vorfall ist peinlich, gewiß, aber wen können Sie dafür verantwortlich machen, außer dem Herrn Otto Erich?

Abg. Bebel: Wen? Das herrschende Regime in der Armee. Wir ist da ein Soldatenbrief aus China auf den Tisch geflogen, den ich Ihnen doch vorlesen muß. Er lautet: „Jeliebitz Nieta! Schide man doch nur bloß 'n halben Meter Wurf. Ja kann die ewigen Chinesentinder am Spieß nicht mehr vertragen. Sonst ist janz jut hier. Pli Massenmord habe id bereits schonf eine Auszeichnung und für Fertigkeit in Häuseranbrennen bin id Jettreiter geworden. Ja habe sonst den jangen Tornister voll jroche chinesische Götzenbilder aus Gold, Silber und Messing. Lebe wol. Ja schliche, denn morgen heißt' früh aufstehen, denn wir müssen ein paar Städtchens niederbrennen und Frauen, Kinder, Treise in's Feuer schmeißen. Das ist zu lustig. Die Andern laufen davon. Soll id Dir 'n Chinesenzopf mitbringen. Ja reis ihn dem Vikungschang mit die Wurzel aus! Es grüßt

anderraut, hinweggetrieben! Sie hatte diese Trennung herbeigesehnt, sie kaum erwarten können, aber die erhoffte Ruhe fand sie fehl doch nicht. Die Geister der Vergangenheit erhoben sich von allen Seiten und warfen ihr vor, was sie versäumt und verschuldet hatte. Endlich stürzte sie sich aufs Neue in das dunkle Gesellschaftsleben. Sie wollte sich nicht zum Nachdenken kommen lassen, sie ritt, sie fuhr, ihr Haus bildete bald wieder den Mittelpunkt des Kreises, der den Lebensgenuss als Motto erkoren.

8. Kapitel.

Mira fühlte sich von einer Atmosphäre des Friedens und tiefer Ruhe umgeben, der sie nur einmal in ihrem bisherigen Dasein begegnet war — bei den alten Maßbroden.

Sobitten stellte nicht die geringsten Anforderungen an die junge Frau. Das Hausmessen ging seinen geregelten Gang weiter, sie speisten zusammen, aber auch das blieb freiwillig. Mira konnte ihr Leben ganz einrichten, wie sie wollte. Sobitten fragte nicht einmal, womit sie ihre Stunden ausfüllte.

Sehen und zögernd fing sie an, sich ihm mehr zu nähern und ihm hin und wieder ihre Dienste anzubieten.

Er nahm sie an, doch nur so lange es ihr selbst Freude machte; er forderte sie nie auf, sondern wartete stets, bis sie von selbst kam.

Eines Tages kam ein Bote aus Gui. Ein Kranker, den Sobitten mit leiblicher Kräftigung und geistlichem Troste zu versorgen pflegte, ließ um seinen Besuch bitten.

„Du bist heute nicht wohl genug. Es ist ja einerlei, ob Du einen anderen Tag gehst,“ sagte Mira schnell, die ihn heute besonders abspannt fand.

„Nur könnte der Kranke unterdessen sterben. Das wäre eine ebenso gewissenlose wie grobe Pflichtverletzung.“ Sobitten stand auf.

„Du hast doch gar keine Pflicht gegen den Mann.“

Dich Dein geliebter Hunne Hans!“ (Rufe der Empörung.) Meine Herren, wissen Sie, wo dieser blutdürstige Wüßberich früher gedient hat? In der Kompanie eben jenes Leutnants Rudorff, dessen Garnison man uns nicht nennen will! Kein Wunder, daß die Leute verrohen, wo die Vorgesetzten mit solchem Beispiele vorangehen!

Abg. Dr. Schäbler (Centr.): Wenn man in die katholische Rheinegend protestantische Truppen legt, muß wohl die Moral leiden! Mehr Jesuiten und weniger Leutnants, das wäre dort nöthig. Ein stultischer Mensch bringt sich nicht um, auch wenn er den Gegenstand seiner Bärtlichkeit nicht heirathen kann. Wie mancher brave Mann muß darauf verzichten, in ein legitimes Verhältnis zu seiner Köchin oder Haushälterin zu treten! Und sie kommen doch so auch zusammen aus. Jüngst hat uns der Herr Kriegsminister erklärt, daß der Duellanfang im Schwimden sei. Jetzt fangen sie am Rheine an, sich beinahe wieder zu duellieren, bis aus dem „beinahe“ blutiger Ernst wird! Das Centrum wünscht am Rheine, dessen Gebiet es als sein spezielles Eigentum betrachtet, bessere Zustände. Noch einmal lassen Sie die widerrechtlich ausgesperrten Jesuiten ins Land und Alles wird besser.

Abg. Liebermann von Sonnenberg: Meine Herren! Vermuthlich hängt die skandalöse Affaire wieder einmal stark mit der Judenfrage zusammen. Jener saubere Herr Kommerzienrath, vermuthlich ein Geschäftsfreund Sterndergs, hat sich einen christlichen Leutnant kaufen wollen, um sich in die bessere Gesellschaft einzuschmuggeln. Der Leutnant, vermuthlich durch Wechselangelegenheiten in die Falle gelockt, konnte nicht mehr aus, verlobte sich und entzog sich der Schmach dieser Ehe durch einen Doppelselbstmord. Hier liegt eine Analogie zu der Rordhat in Romzig vor, die sich der Strafichter doch näher ansehen sollte. Nieder mit den Juden! (Abg. Singer: „Bravo!“)

Abg. Schlegel (Soz.): Mir scheint besonders die Sekttrinkerei in den Kasinos beachtenswerth. Der Sekt, meine Herren, ist ein Volksgetränk im wahrsten Sinne des Wortes. Durch den Massenkonsum schleimiger Leutnants wird der Preis in die Höhe getrieben. Der Sekt ist fozusagen der Schweiß der arbeitenden Klassen, den sie selber trinken wollen!

Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei): Meine Herren! Ganz abgesehen von der moralischen Frage, scheinen mir aus der Affaire „Rosenmontag“ auch schwere wirtschaftliche Bedenken aufzusteigen. Betrachten Sie sich die Sache mal! Juerst wird im Offizierskasino getrunken, dann wird in Leutnant Rudorffs Wohnung gekneipt. Dann trinkt der Leutnant wieder Kaffee und Schnaps. Dann gibt es wieder Champagner in seiner Wohnung. Und zuletzt wird noch einer Redoutennacht im Kasino bis zum Morgen weitergeoffen. Meine Herren! Bewilligen wir die horrenden Summen für Heer und Marine, lassen wir uns darum auf uferlose Weltmachtpläne ein, damit die Leutnants einer rheinischen Garnison das deutsche Nationalvermögen in einem Frisching durch die Gurgel jagen? Nein, Nein! Und abermals nein! Weiter kommt in der Sache zur Sprache, daß ein Offizier wegen Liebesgram nach Afrika gegangen ist! Meine Herren! Bewilligen wir die horrenden Summen für unsere uferlose Kolonialpolitik etwa dazu, daß liebesgramme Leutnants da unten ihren Liebesgram in Tropenkolter umzuwechseln können? Nein! Nein! Nein!

Abg. Graf Limburg-Sturam (kons.): Meine Herren, wenn ein geböhriger Getreidejoll geschaffen wäre, würde auch das Vermögen der alten guten Familien besser zusammengehalten und die jungen Offiziere wären nicht in die bittere Nothwendigkeit verjegt, sich mit ungeliebten Kommerzienrathsköchern zu verloben. Hier scheint mir der Kernpunkt der Sache zu liegen! Bewilligen Sie einen 20 Mark-Joll und die Rosenmontage werden künftig unblutig verlaufen.

Abg. Dr. Schoenlant (Soz.): Das größte Unglück wird durch die falschen Erbegriffe der privilegierten Klasse herbeigeführt.

Erst lächelnd hob er ihr Antlitz empor und sah ihr tief in die Augen. „Reinst Du nicht? Ich denke, Gott legt uns Pflichten auf unseren Lebensweg, die wir sehen und gewissenhaft erfüllen sollen, deren Vernachlässigung er uns einst ebenso anrechnen wird, wie die derjenigen, die uns im Hause umgeben. Ob der Erfolg immer ein lohnender ist, bleibt abzuwarten.“

Noch ruhte sein Blick auf ihr — und ganz plötzlich verstand sie die Beziehung, die er in seine Worte zu legen wünschte. Sie begriff erst jetzt, welche hohe, ideale Auffassung sein Leben durchdrang, und eine unaussprechliche Verehrung für den Mann, der sie so natürlich liebevoll ausgenommen, waltete in ihr auf.

Mit einer ihr ganz neuen, demüthigen Schüchternheit, aber so innig und liebevoll, daß er sie bewegt ansah, sagte sie leise: „Wäre es möglich, daß ich Dich, wenn auch nur als Bote, ersetzen könnte? Bitte, bitte, lasse mich hinfahren, sage mir, was ich thun soll, laß mich versuchen, in etwas meine große Danteschuld gegen Dich abzutragen!“

„Ich weiß doch nicht —“ entgegnete er zögernd. Sie wiederholte ihre Bitte und erzählte ihm von Fritz Wopasch, dem Knaben, den sie in Horstadel einst gepflegt hatte. „Ich glaube, es ist das Einzige, wozu ich gut bin,“ sagte sie, mit einem Versuch zu scherzen, doch traten ihr die Thränen dabei in die Augen.

Ohne eine weitere Einwendung theilte er ihr alles Nöthige mit und sah ihr mit zufriedenen Lächeln nach, als sie vom Hofe fuhr und ihm noch einmal zuwinkte. Ihm war wie dem Schiffer, der endlich, endlich Land sieht.

„Das Experiment ist geglückt,“ meinte Doktor Gornall eines Tages. „Ich verstehe Sie, glaube ich, jetzt. Aber die Pflege hat mehr gethan, als ich hoffen konnte.“

„Oder der Wunsch, eine Aufgabe zu Ende zu führen, die ich vorher für weniger schwierig und — weniger lohnend hielt,“ sagte Sobitten hinter ihm drein, als er den Arz wieder an den Wagen geleitet.

„Mira“.

Roman von H. von Schreiberhufen.

(Nachdruck verboten.)

54

(Fortsetzung.)

Sie scheinen für mich nicht viel Zeit übrig zu haben, und doch hätte mir wohl die erste Benachrichtigung gebührt. Aber da Mira Ihre erste Sorge ist, kann ich wohl annehmen, daß Sie meine Bitte berücksichtigt haben. Sollten Sie noch keine Zeit dafür gefunden haben, so werde ich allerdings die Angelegenheit jetzt selbst in die Hand nehmen müssen.“

Sie hatte gelitten, die Ungeduld hatte sie verzehet. So bitten sah, wie die Leidenschaft in ihr wühlte. „Das ist nicht nöthig, ich habe dafür gesorgt, daß Mira Ihr Haus verläßt —“

„Endlich!“ sagte sie. „Es war Zeit. Wann und wie?“

„Mira, wird Ihr Haus verlassen als — meine Gemahlin.“

Waleska sah ihn einen Augenblick fassungslös an, dann blühten ihre Augen auf. „Viel Glück, Baron!“

„Es ist Ihnen möglich, meine zukünftige Gemahlin noch einige Tage unter Ihrem Dache zu dulden, so bitte ich darum.“ versetzte er ruhig. „Es gibt noch verschiedene Formalitäten zu erfüllen, zu denen ich einigermaßen Zeit bedarf. Sobald wie möglich werde ich Sie von Ihrer Last befreien, rechnen Sie darauf!“

Ohne ein weiteres Wort verließ er sie, und Waleska versank in düstere Sinnen. „Ich hasse sie, ich hasse sie!“ murmelte sie fortan vor sich hin und zählte die Stunden, bis Mira endlich an der Hand des alten Monnes ihr Vaterhaus verließ.

Einsam und ble war das Haus, aus dem Waleska ihre Stieftochter, das Kind, das die blinde Liebe ihres Mannes ihr

Hätten sich die Leutnants Rudoff, Ramberg, Großsch und wie sie alle heißen, ordentlich gedrückt, wie ich und mein lieber Genosse Kapfenstein, dann wäre Alles leicht wieder beigelegt worden.

Kriegsminister v. Söfler: Ich glaube, daß dies doch nicht ganz zur Sache gehört.

Abg. Singer (Soz.): Ruhig! M—und halten! Wenn ich mit dem kleinen Finger winkle, ist Deutschland morgen eine Republik und man hängt Kerls, wie den Leutnant Rudoff, an die Laternen!

Vizepräsident v. Frege: „Pffferling“ ist kein parlamentarischer Ausdruck! Ich schließe die Sitzung.

Deutsches Reich.

Heidelberg, 17. Febr. (Der Landtagsabgeordnete Prof. Rohrhurst) veröffentlicht eine Erklärung, in der er sagt, daß er nicht die Absicht habe, die Vertretung der Stadt Heidelberg, die ihm für die gegenwärtige Legislaturperiode anvertraut ist, zu Beginn der nächsten aufzugeben und im Landkreis Heidelberg zu kandidieren.

Königlicher Meineids-Prozess Moritz Levy.

König, 16. Febr. Moritz Levy wurde wegen eines wissenschaftlichen Meineids in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus der Verhandlung des letzten Tages sei noch Folgendes mitgeteilt: Der 1. Staatsanwalt Dr. Schweigger spricht die Hoffnung aus, „mit Gottes Hilfe“ den Mörder Winters an das Licht zu ziehen. Er weist darauf hin, daß der Angeklagte zunächst vollständig bestritten habe, Winter getannt zu haben.

Verteidiger Rechtsanwalt Appellbaum weist darauf hin, daß zur Zeit schimmiger antisemitischer Hysterien das Material gegen Levy gesammelt sei. Die Suggestion habe auf die Zeugnisaussagen eingewirkt.

Sobitten stand am Fenster und sah hinaus, da sprengte ein Reiter auf den Hof, ein alter Knecht von Benzhoff. „Was willst Du, Ivan, hast Du eine Volkshaft?“ fragte Sobitten, der das Fenster schnell aufgemacht hatte und sich hinauszog.

Buntes Feuilleton.

In einem amerikanischen „Millionärshaus“. Ein New Yorker Blatt schildert mit großer Sachkenntnis die gewaltige Maschinenwelt, welche dazu nötig ist, den gesellschaftlichen Funktionen in einem Millionärshaus der „Fünften“ oder Madison Avenue zu New York gerecht zu werden.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Sonnensfeld, betont, der Angeklagte habe die Möglichkeit zugegeben, daß er mit Winter zusammen gefanden habe, zusammen gegangen sei, zusammen gesprochen und sich begrüßt, aber nicht getannt habe.

In seiner Replik erklärt der Staatsanwalt U.: Der erste Herr Verteidiger hat mich mißverstanden, wenn er meinte, daß kein Verdacht gegen Levy vorliege bezüglich der Teilnahme am Mord.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. Februar 1901. Aus der Stadtrathsitzung vom 15. Februar 1901.

Festgestellt werden die Vorträge an den Bürgerausschuß über folgende Gegenstände unter gleichzeitiger Ernennung der Referenten: 1. Verfertigung der Parallelstraße zur Waldhofstraße bei der Zimmer'schen Fabrik;

Dem Gesuche des Kaufmanns Max Weg um käufliche Ueberlassung von weiteren ca. 1200 qm Gelände des Grundstücks Lgh. No. 8615 in der 1. Sandwegmann für die Zwecke der Firma M. J. Cappallo wird entsprochen.

Die vom Bürgerausschuß unter dem 11. Dezember v. J. beschlossene Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in dem Garde-rodemagazin, im Ballet- und Chorsaal des Hoftheaters soll der Firma Franzel u. Richter auf Grund einer neuerdings erhobenen Offerte zur alsbaldigen Ausführung übertragen werden.

Die Einladung des Mannheimer-Ludwigshafener Vereins zur Erbauung eines Krematoriums zur Teilnahme an der am 18. d. Mitt. stattfindenden Uebergabesfeier der Feuerbestattungsanstalt auf dem hiesigen Hauptfriedhof wird zur Kenntnis gebracht.

Ein Gesuch des vorgenannten Vereins um Bewilligung eines weiteren künftigen Zuschusses zu den Baukosten der Feuerbestattungsanstalt wird ablehnend verchieden.

In Sachen der Stadtgemeinde Mannheim gegen die Firma Mannheimer-Sandstein- u. Granitwerke Georg Hartmann Feststellung und Vertragserfüllung betr. hat der II. Civilsenat des Gr. Oberlandesgerichts in Karlsruhe mit Urteil vom 18. Januar 1901 das Urteil des Gr. Landgerichts Mannheim vom 15. Juni 1900 aufgehoben, durch welches die Stadtgemeinde mit ihrer gegen vorgenannte Firma erhobenen Klage wegen Annullation eines Vertrages abgewiesen wurde;

Die Lieferung der offenen Anhängwagen für die elektrische Straßenbahn wird der Waggonfabrik A. G. Reibersbach a. M. übertragen.

Die Anhängwagen der elektrischen Straßenbahn sollen mit magnetischer Bremsvorrichtung versehen werden. Mit Rücksicht auf verschiedene Unzulänglichkeiten wird das Fahrpersonal der Straßenbahn angewiesen, von den Inhabern von Abonnements- und Freikarten oder sonstigen Fahrtausweisen sich diesen Ausweis bei jeder Benützung der Straßenbahn vorzeigen zu lassen.

Seitens der Großh. Bad. Domänenverwaltung und der Großh. Marktgräf. Verwaltung wurde der Stadtgemeinde Mannheim in entgegenkommender Weise die Genehmigung erteilt, zur Festhaltung der Vereinigung der Grundwasserstände für die Zwecke einer Wasserwerkanlage auf dem Hofgüter Sandplatz und Reichsgräflichen Probedörfern vorzunehmen.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 18. Februar 1889, welche für den Verkauf von Freiein und verschiedene andere Baaren beschreibende Bestimmungen enthält, soll auch auf den Verkauf von Speiseeis und Orangen ausgedehnt werden.

Zur Erlangung von Pöfen für die Errichtung von 2 Wartehäusern der elektrischen Straßenbahn am Paradeplatz soll ein Preiswettbewerb unter hiesigen Rechtsisten erlassen werden.

Die vom Bauverein Mannheim vorgelegten Plankizzen für den Bau einer Turnhalle auf dem Plage Eck der Prinz-Wilhelmstraße und Charlottenstraße werden gutgeheißen und der Bauverein ersucht, nunmehr die endgültigen Baupläne vorzulegen.

Zu dem Beschlusse der Stadtraths, monach von dem Zeitpunkt an, in welchem das Grundbuch in Mannheim als angelegt anzusehen ist, das Grundbuchamt dabei als Gemeindeamt

Haus zu schließen und alle Vorkehrungen gegen Einbruch und sonstige Störungen zu treffen. Außerdem hat er die Schlüssel zur Speisekammer und dem Weinkelner und muß über den Verbrauch der dort verwahrenen Schätze Buch führen und dieses Buch wöchentlich der Haushälterin vorlegen.

errichtet wird, soll die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt werden.

Dem Gesuch einer Anzahl von Haus- und Grundbesitzern an den Planken, die vorgelegene Baupflanzungen auf den Gehwegen der Planken nicht auszuführen, kann nicht entsprochen werden.

Für die Erbauung des Schulhauses auf dem Bindenhof werden folgende Arbeiten vergeben:

- 1. Schlosserarbeiten:
Voss I an Schlossermeister Joseph Lang hier um 4863.— Mk.
Philipp Wuf " " 4756.80 "
2. Schreinerarbeiten:
Voss I u. II an Schreinermeister Gottl. Krauß um 5824.50 Mk.
Friedr. Hammel um 6042.10 "
3. Glaserarbeiten:
Voss I an Glasermeister Th. Lehmann um 4570.— Mk.
Wulf Hägele " " 3024.70 "

Die Verfertigung von 6 Stück Bordkäfern über den Auf- und Einladerrampen der Talgkessel auf dem Schlachthof wird dem Schlossermeister Karl Großpeter hier um 255 Mk. pro Stück = 1530 Mk. übertragen.

Gegen die Baupläne des Privatmanns Rudolf Stein für ein Wohnhaus, Bertholdstraße Nr. 10, ist hinsichtlich der Festabgrenzung und Grundrißumhehlung Nichts einzuwenden.

In Sachen der Gabelle Weil Wwe. hier, Klägerin, Verursäckerin gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Beklagte, Berufsbeklagte, Setzung zu den Straßenherstellungskosten der Jähringerstraße zwischen L. u. L. S. betr. hat der Großh. Bad. Verwaltungsgerichtshof erkannt, daß die von der Klägerin gegen den Bescheid des Bezirksrats Mannheim, vom 22. November 1900 ergriffene „Berufung“ oder „Klage“ unter Verjährung der Berufungsklage in die Kosten des Verwaltungsgerichtlichen Verfahrens als unzulässig verworfen wurde.

Die Lieferung der für den Wartehaus auf dem Schlachthof erforderlichen Klontrippen wird der deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und ähnliche Industrie in Friedrichsfeld, zum Preise von 1695 Mk. 85 Pfg. übertragen.

Gegen den Heizer Graf Anderweg in Schwellingen wird wegen Beleidigung städtischer Beamten Strafantrag bei Großh. Staatsanwaltschaft hier gestellt.

Zu der demnächst stattfindenden Generalversammlung des Central-Verbands für Arbeitsschweizer werden die Herren Bürgermeister Martin und Stadtrath Groß delegiert.

Die von Gustav Lehn und 10 Genossen gegen die Stadtgemeinde Mannheim, wegen ihrer Heranziehung zu den durch Verfertigung der Mittelstraße 3. Teil entstandenen Kosten, erhobenen Klage wurde mit Urteil, vom 17. Januar 1901, vom Bezirksrathe abgewiesen, wovon in heutiger Stadtrathsitzung Kenntnis genommen wurde.

Hinsichtlich 38 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden wird der Kaufpreis festgesetzt.

Die von der städtischen Schatzungscommission vorgelegten Pfandgerichtlichen Schätzungen (20 Stück) werden genehmigt. Die Kosten der Kleinstraße zwischen Ledeneimer- und Schweyingerstraße waren mit 7000 Mk. = 150 Mk. 37 1/2 Pfg. pro laufenden Mtr. Baukosten veranschlagt.

Der II. Jagdbezirk der Wäldung von 785 ha Flächeninhalt hat sich durch Ueberbauung u. a. um 40 ha verringert. Der Jagdbezirk wird vom 1. Februar 1900 ab, deshalb von 1265 Mk. auf 1170 Mk. reduziert.

Eine für die Industriellen bemerkenswerthe Entscheidung wurde vor wenigen Tagen vom Großherzog. Landgericht, Kammer für Handelsachen, getroffen. In dem schon seit längerer Zeit währernden Patentprozeß (Streitwerth M. 10,000) zwischen den Oberhessischen Metallwerken, G. m. b. H., und den Süddeutschen Metallwerken, G. m. b. H. hier, bei welchem es sich um eine Annahme an Acetylen-Laternen handelte, hat der Gerichtshof nunmehr nachfolgend entschieden: Die Klägerin (Oberhessische Metallwerke) wird mit ihrer Klage abgewiesen und auf Widerklage (Süddeutsche Metallwerke) verworfen, die Lösung des Gebrauchsmusters Nr. 91,785, Klasse 26, insoweit zuzulassen, als der Schutzanspruch durch die der Anmeldung beigegebene Zeichnung Figur B verdeckt ist; auch haben die Oberhessischen Metallwerke sämtliche Kosten zu tragen.

Die Frachtbriefformulare. Durch Bekanntmachung des Reichs-eisenbahnamts vom 11. d. Mts. ist die Form für den Aufbruch der den Anlagen C und D der Verkehrsordnung vom 16. November 1897 entsprechenden Frachtbriefformulare nachträglich bis zum 31. Dezember d. J. ertheilt worden.

Zu den Ergebnissen der Volkszählung in Baden. Die Ueberschau der Geburten beträgt für die fünf Jahre zwischen den zwei letzten Zählungen etwa 112,000, mithin, da die Gesamtzahl der Bevölkerung Badens in diesem Zeitraum sich auf 141,120 beläuft, ist ein Ueberschuß der Zugewogenen über die Weggezogenen von etwa

Bureau, Wohn-, Schlaf- und Badezimmer bestehende Wohnung. In ihrem Bureau sind zahlreiche elektrische Gloden und eine Telefonvorrichtung angebracht, welche ihr ermöglicht, ohne fortwährend hin und her zu eilen, mit ihrem Untergebenen zu sprechen und ihnen Befehle zu erteilen.

Die Angestellten liefern ihre Wäsche in Packeten, gerade so wie in einer öffentlichen Wäscherei, ab. Die Wäsche der Dame des Hauses steht unter der besonderen Aufsicht der Kammerjofe, der sogenannten „Trench Maid“, die einen äußerst wichtigen Posten bekleidet, da sie sich nicht nur mit der Friseur, dem An- und Auskleiden u. s. w. der Damen des Hauses befaßt, sondern auch sämtliche Kleidungsstücke und Gesellschaftsaccessoires in Ordnung halten muß.

Die Angestellten der Wäscherei, ab. Die Wäsche der Dame des Hauses steht unter der besonderen Aufsicht der Kammerjofe, der sogenannten „Trench Maid“, die einen äußerst wichtigen Posten bekleidet, da sie sich nicht nur mit der Friseur, dem An- und Auskleiden u. s. w. der Damen des Hauses befaßt, sondern auch sämtliche Kleidungsstücke und Gesellschaftsaccessoires in Ordnung halten muß.

29,000 Personen festzustellen. Rastlos ist die Veränderung des Bevölkerungsstandes im Lande keineswegs gleichmäßig gewesen; vielmehr sind dabei recht erhebliche Verschiedenheiten hervorgetreten. Von den 11 Kreisen des Landes haben 10 an Bevölkerung z. u. und nur einer (Mosbach), aber nur wenig, abgenommen; von den 53 Amtsbezirken weisen 42 eine Vermehrung und 11 eine Verminderung auf. Die Bezirke mit Bevölkerungszunahme bilden nach ihrer geographischen Lage zwei größere zusammenhängende Gebiete: Theile der See- und Donaugegend einerseits, gewisse Theile des Oberrheins und Saurlands andererseits; außerdem weist noch ein Theil der Rheinebene südlich vom Kaiserstuhl (die Amtsbezirke Müllheim und Staufen) einen Rückgang der Bevölkerung auf. Dagegen bilden der ganze Schwarzwald, ebenso die ganze Rheinebene (mit Ausnahme der oben erwähnten zwei Amtsbezirke) von Säckingen und Lörach bis Weinheim mit dem begleitenden Hügellande (einschließlich Borsheim) und der westliche Oberrhein andererseits zusammenhängende Gebiete der Zunahme. Im Ganzen haben hiernach rein landliche Bezirke und solche ohne erhebliche industrielle Thätigkeit ab, die jenigen mit solcher zugenommen. Letztere (z. B. Schwetzingen, Eppingen, Säckingen) üben theilweise eine annähernd ebenso große Anziehungskraft aus, wie die Bezirke mit größeren Städten. Für alle Größenklassen der Orte mit 2000 und mehr Einwohnern ergibt sich ein festes, mit der Größe fast zunehmendes Wachsthum, dagegen für das plattel Land (Orte mit unter 2000 Einwohnern, wie regelmäßig in den letzten Jahrzehnten) ein Rückgang, der diesmal fünfmal so erheblich ist als in der Zeitperiode 1800/45 und noch viel bedeutender sein würde, wenn nicht auch zu dieser Gesetzmäßigkeit eine ganze Anzahl von sich selbst entwickelnden Industrieplätzen gehörte. Eine vorläufige Durchsicht der Gemeinden etc. mit weniger als 2000 Einwohnern ergibt, daß davon 83 je um mehr als 100 Personenwende und 6 bis 80 Proj., 27 um mehr als 50 Prozent, 5 sogar um mehr als 50 Proj. an Bevölkerung zugenommen haben. In den Städten mit über 10,000 Einwohnern sind die vier wichtigsten Industrieplätze Offenburg, Durlach, Weinheim und Lörach hinzugezogen, so daß das Großherzogthum jetzt 14 solcher größeren Städte zählt, deren Bevölkerung zusammen seit 1895 sich um 87,703 Personen vermehrt hat, auf die also allein über 62 Prozent der gesamten Volkszunahme des Landes kommen. Unter den 6 Städten mit über 20,000 Einwohnern, zu denen Roßbach hinzugezogen ist und die außer dieser Stadt die 40,000 überschritten haben, befindet sich die Großstadt Mannheim, die mit ihren 140,384 Ortsanwohnern gleich eine ganze Anzahl älterer deutscher Großstädte überstrichen hat.

Antreten des Künigsleutnants Fih und Glade. Wir sind nicht Spiritisten, wir sind auch nicht Antispiritisten, mit diesen Worten leitete Hr. Fih seine Vorführungen ein. Ja, was sind wir denn? Spagmacher, launige Spagmacher, die statt des Narrenkleids ein langes farbiges Gewand angelegt haben und mit feierlich erhabener, abgründlicher Stimme Geheimnisse zu Händen weisen, die sonst nur unter schallendem Gelächter und Zwerchfellerschütterungen ausgetauscht zu werden pflegen. Hr. Fih hat eine willkürliche Würde und Witz Glade, deren Farbe und unbewegliche Züge keinen Augenblick an der Hebel ihrer Inspirationen und Offenbarungen zweifeln lassen, steht ihm darin nicht nach. — Vorerst wollen wir dankend quittiren. Es war ein fröhlicher, amüsanter Abend, und wenn am Anfang hin und wieder allerbittere Zehnermärkte und Schöpfenselbstverleumdungen den Eindruck eines berückelnden Wollens, am Schluß selbsterleuchtete die Wirkung bis zur Begeisterung. Wo anfangen, wo enden! Die Phänomene der Gedankenübertragung sind bekannt. Auch das Ertrinken von Vornamen, Gedankensagen, Altersangaben ist uns nichts Neues. Doch schade, daß selbst das selbstherrliche Wissen nur — Stückwerk ist. Einer der Künigsleutnants wollte — freudlos Beginnen — das Medium auf die Probe stellen; er flüsterle Herrn Fih heimlich eine falsche Zahl ins Ohr und war tief gefaselt, als das Medium, Witz Glade, sich dadurch irren ließen. Das sind die härtesten Enttäuschungen. Ob unsere Damen, die sich freudlos auch recht zahlreich eingefunden hatten, auch für Fih und Glade zehn Jahre länger waren, als das Mittelalter besag, oder ob sie in Furcht vor dem allerschrecklichen Scherz der Wahrheit den Tribut zahlen — wer kann es wissen! — Es folgte eine dramatische Scene. Ein Herr aus dem Publikum betritt auf Verlangen von Hr. Fih die Bühne. „Dort ist ein Herr Namen bitten.“ „Herr Alfred Sch.“ „Herr Alfred Sch.“ Sie wollen also einen Mord begehen? „Ja, ich will einen Mord begehen.“ „Sie das thun, Herr Alfred Sch.“ „Ja, ich will einen Mord begehen.“ „Nun wohl, überlegen Sie sich wohl, was Sie morben wollen, wie Sie ihn morben wollen, ob durch einen Stich in die rechte Schläfe oder in die linke Schläfe, oder ob Sie es vorziehen, Ihrem Opfer den Hals abzuschneiden.“ Es würde uns graulich, sähe nicht Herr Alfred Sch. eher einem Friedendengel ähnlich, denn einem grimmigen Mordgefallen. Doch — Schreden über Schreden! — schon schreiet er die Reihen entlang, suchend, spähend, heutzutage. Endlich ahmet Alles auf, Herr Alfred Sch. hat sein Opferlam gefunden. Und — dem Himmel sei Dank — er begnügt sich mit dem gelügten oder idealen Mord und schreiet unentwegt mit freudlichem Lächeln wieder der Bühne zu. Witz Glade, die sich außerhalb des Saales befand, erhebt, erklart den schamlosen Mörder, erkennt den Gemordeten, die Art der Verwundung, und die grausam friedliche Affaire hat ihr Ende erreicht. — Nachdem Herr Fih noch Proben seiner großartigen Gedächtniskunst abgelegt hatte, schied man zur Vorführung einer amerikanischen-journalistischen Sitzung. Damit war der Höhepunkt des Abends erreicht. Ein Komitee wurde ernannt, das Witz Glade an Händen und Füßen fesseln mußte, die Anstalten wurden verlegt, der Vorhang der inmitten der Bühne errichteten „Geistkammer“ schloß sich. Der zum Komitee gehörte? Unter Anderem ein Leutnant und ein „Oberleutnant“, der zu seiner und der Zuhörer großen Freude während der Sitzung untermerkt zum „Oberleutnant“ avanciert war. Bald wurde es hinter dem Vorhang lebendig. Es wurde gelächelt, Hölle gespielt, Hölle, Glade, Gut, Hölle ins Publikum hinausgeworfen, und Witz Glade — war nach wie vor gefesselt. Ein Heidelberger Studiosus

jugen Meier des Hauses erkannte, der seit dem 29. Dezember verschwunden war. Sie denachrichtigte eilig die Mutter des jungen Mannes, die mit Hilfe des Portiers von einem Schlosser das Zimmer ihres Sohnes öffnen ließ. Dort lag der Unglückliche, der wegen seiner Raugertheit schrecklich anzusehen war, wie leblos auf seinem Bett; seine weit geöffneten Augen sahen zur Decke empor. Nachdem er durch die Bemühungen der Angehörigen etwas den Gebrauch seiner Sinne wieder gewonnen hatte, hal er um Bleistift und Papier, da er nicht mehr sprechen konnte, und schrieb: „In der Verzweiflung darüber, daß meine Frau mich verlassen hat, war ich am 29. Dezember entschlossen, Selbstmord zu begehen und nichts mehr zu essen.“ Seit 42 Tagen lebte der Unglückliche nur davon, daß er jeden Tag ein wenig Wasser trank. Der Selbsterhaltungstrieb hatte ihn dazu gedrängt, seinen Wasservorrath zu erneuern, und dabei hatte seine Nachbarin ihn bemerkt. Man war in den 42 Tagen zweimal in das Zimmer des Unglücklichen eingedrungen, hatte ihn aber nicht entdeckt, weil er sich unter dem Bett verborgen hielt. Die mittelbigen Nachbarn pflegten den jungen Mann mit der größten Sorgfalt. Er hat versprochen, für sein Töchterchen zu leben, das jetzt drei Jahre alt ist.

— Die Verurteilung einer falschen ärztlichen Diagnose ist durch den höchsten Gerichtshof des Staates Revolver erfolgt und hat in Amerika einiges Aufsehen erregt. Der Fall ist allerdings sonderbar genug. Ein Arzt war zu der Uebersetzung gekommen, daß einer seiner Patienten mit Ausschlag befallen war und hatte, dieser Meinung auch öffentlich Ausdruck gegeben. Der Kranke setzte sich aber in einer unerwarteten Weise zur Wehre, in-

wurde getödtet, neben dem Reihum Plaz zu nehmen, nachdem das Komitee, in Anbetracht der Umstände freilich etwas bedenklich, seine Zustimmung dazu gegeben hatte. Wunderliche Dinge hat er dort erlebt; bald zupfte es ihm am Ohr, bald öffnete es ihm den Mund, bald taufte es ihm das Haar, bald rührte eine kalte, bald eine warme Hand aus seiner Stirn, und zum Schluß wurde sein Kopf samt Manschetten mit Eisan und Tageslicht hinausbefördert. — Wie das zu erklären ist? Ich weiß es nicht. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde u. s. w. Und Fih und Glade, die lustigen Spagmacher mit den feierlichen Worten und den noch feierlicheren Blicken, werden ihr Geheimniß nicht verrathen. Oder doch? Wir hoffen nicht; es ist so schön, in Illusionen zu leben. Das Publikum unterhielt sich vorzüglich und bewies das durch den reichen Beifall, den es den Verantwortlichen spendete.

Notwendigkeit der Vermehrung der Krankenschwestern des badischen Frauenvereins. In letzter Zeit haben sich die Antheilnehmenden der Krankenschwestern des badischen Frauenvereins Uebernahme von Stationen vermehrt und außerdem sind eine Reihe bereits bestehender Stationen bedeutend herangewachsen und erfordern eine größere Anzahl von Pflegerinnen. Diesen mehrfachen Wünschen genügen Rechnung tragen zu können, ist die Abtheilung III verlegt, eine feste Vermehrung der Krankenschwestern zu erstreben. Es könnte möglich sein, daß in manchen Kreisen nicht bekannt ist, wie groß das Thätigkeitsgebiet der Krankenschwestern des badischen Frauenvereins bereits geworden ist, wie sehr aber auch die Nothwendigkeit vorliegt, immer mehr Kräfte für die Krankenpflege zu gewinnen. Es kann daher nur der dringende Wunsch ausgesprochen werden, es möchten Frauen und Mädchen, die Sinn und Liebe zur Krankenpflege haben, sich der Wohlthätigkeit des badischen Frauenvereins anschließen. Erst ist der Beruf der Krankenschwestern, oder befriedigend und segensreich, welche die Aufforderung, welche der Vorstand der Abtheilung III des badischen Frauenvereins hiernit ergehen läßt, Eingang in die Herzen derjenigen finden, welche gern ihren Mitmenschen in Krankheitslagen helfend zur Seite stehen wollen und der immer größer werdenden Arbeit neue Pflegerkräfte sich anschließen. — Erwünscht sei noch, daß am 1. April ein neuer Kursus zur Ausbildung von Krankenschwestern im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zu Karlsruhe stattfinden, wozu auch Anmeldungen zu richten sind.

Gründung eines Verbandes badischer Malermeister auf Antrags und Wunsch der bis jetzt bestehenden Fachvereinigungen in Baden findet Sonntag 24. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, im Saal der Restauration „Rauberslöbe“ in Offenburg eine Versammlung der Malermeister Baden statt. Zweck dieser Versammlung ist die Gründung eines Landesverbandes. 8—11 Uhr Vorm. ist Empfang der auswärtigen Teilnehmer am Bahnhof im Bahnhofs-Hotel Reiter. 11—12 Uhr: Begrüßung der Gäste in der „Rauberslöbe“ (Kraußschoppen). 12—2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthaus zum „Ader“ und um 2 Uhr ist Beginn der Verhandlungen.

Das badische Sängerkunstfest wird voraussichtlich zu Anfang August abgehalten. Als Festort wurde befanntlich Reutheim bestimmt. Saalbau-Maschinen Mannheim. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Festabend, Abends um 8 Uhr beginnend, der rühmlichst seit langen Jahren bekannte Saalbau-Maschinenfest stattfinden wird. Die Dekorations- und alle anderen Vorbereitungen sind soweit vorgefertigt, daß man sich nun ein Bild von dem Ganzen machen kann und wird der Eindruck derselben auf jeden Besucher ein ganz gewaltiger sein. Der Vorverkauf an Karten ist überall ein sehr reager und wird sich zweifellos auf dem Walle ein großes frühliches Maskentreiben entwickeln, zumal die vorgesehene Preise im Bereiche von ca. 1000 Mk. sehr verlockend wirken; das Preisrichter-Collegium besteht aus sachkundigen Herren der ersten Kreise Mannheims.

Mehrere Berichte mussten wegen Mangels an Raum auf die nächste Nummer verschoben werden.

In den Rhein gestürzt. Wätern gedachte der Tagener Heinrich Krumm mit mehreren Kameraden in einer Ludwigsbäuser Dampfschiffahrt. Als sich die Gesellschaft am Abend auf dem Heimweg nach Mannheim machte, blies Krumm auf der Rheinbrücke hinter den anderen etwas zurück und sprang plötzlich über das Brückengeländer in den Rhein. Vom Wasser aus hörte man noch sein Schreien, doch war es nicht möglich, ihm Hilfe anzubringen zu lassen. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht gefunden.

Wundheilung durch Wetter am Dienstag, 19. Febr. Vom hohen Norden her ist eine mäßige Depression von nur 755 mm nach der mittleren Höhe vorgegedrungen, während andererseits in Irland der Hochdruck auf 780 mm gestiegen ist. Die erwähnte Depression hat ihren Einfluss auch in Dippelbrunn und Ruffisch-Polen geltend gemacht und bei uns südwestliche Winde hervorgerufen, welche einen ebenso unerwarteten als reichlichen Schneefall in ganz Süd- und Mitteldeutschland verursachten. Durch den überaus kräftigen Hochdruck im Westen wird aber die erwähnte Depression rasch ausgetilgt, weshalb für Dienstag und Mittwoch wieder größtentheils trockenes und auch mehrfach aufgeweichtes Wetter bei ziemlich scharfen Frost zu erwarten ist.

Polizeibericht vom 17. und 18. Februar.

1. Die im Polizeibericht vom 16. d. Mts. erwähnte unbekanntes Fremdenkleid, welche am 15. cr. auf der Rheininsel aufgefunden wurde, ist die der 63 Jahre alten Ehefrau des Tagelöhners Adam G. im m. er. dahier, Sulzbach geb. Wilde, Schweringerstraße 173 wohnhaft. Genannte Frau erkundete sich am 14. l. Mts. von Daus, um angeblich zum Arzt zu gehen; sie war in letzter Zeit lapidierend.
2. Von der Drochle Nr. 67 wurde am 17. d. Mts., Mittags 12^{1/2} Uhr der 63 Jahre alte Mannes Heinrich G. ob l. überfahren, wobei er leichte Verletzungen am linken Unterschenkel davongetragen hat.
3. Auf dem Gehweg vor dem Hause R. 3. J. glitt heute früh ein Schriftföcher von hier aus, fiel rücklings zu Boden und zog sich eine Rückenmarkverletzung zu; da er nicht mehr gehen konnte, mußte er mittelst Krankenwagen in das allg. Krankenhaus verbracht werden.
4. Ein Bierbrauer lag gestern Nacht 10^{1/2} Uhr in schwerem betrunkenem Zustande auf der Straße vor dem Hause Mittelstraße 35 hier und mußte deshalb in pol. Gewahrsam genommen werden.
5. 14 zum Theil schwere Körperverletzungen — vor dem Hause 14, Querschstraße 49, vor D. 8, 11, im Hause J. 2, 21, P. 5, 1, 3, Quer-

dem er den Arzt wegen dieser Diagnose verklagte. In der That wurde zunächst festgestellt, daß der Betreffende nicht ausfällig war, und der Richter entschied nunmehr, daß die fällige Aussage, daß Jemand ausfällig wäre, als Verleumdung und eine öffentliche Verhöhnung dieser Ansicht als lächerliche Nachrede nach dem Gesetz aufzufassen wäre. Der Arzt wurde dementsprechend bestraft. Der Richter entschied ferner, daß es in dieser Hinsicht keinen Unterschied mache, ob die Wissenschaft, wie es mit Bezug auf die Lepra behauptet werde, ermittelt habe, daß diese Krankheit irrtümlich für ansteckend gehalten werde. Bei dem Ausstoß liegt das Besondere des Vergehens darin, daß allgemein die Meinung bestehe, einen Ausfälligen zu meiden und von der menschlichen Gesellschaft auszuschließen. Wenn nun ein Arzt durch eine falsche Diagnose und eine dieser entsprechenden Veröffentlichung eine Person in diese Lage bringe, so sei er wegen Verleumdung bzw. lächerlicher Nachrede zu bestrafen.

Panik im Theater. Unser Londoner Korrespondent schreibt uns unter dem 14. d. M.: Die gestrigen und heutigen Londoner Zeitungen haben es alleamt verschwiegen, aber der „Manchester Guardian“ hat es dennoch der Welt verrathen, daß es gestern bei der Radmittagsvorstellung im St. James-Theater eine ziemlich gefährliche Panik im Publikum gab. Während der Vorstellung hatte eine der mitwirkenden Damen einen Brief im Rocktasche zu werfen und der dadurch oder durch eine andere Ursache zwischen den Coulissen erzeugte Rauch, verbunden mit einem leichten Brandgeruch, erzeugte bei einigen ängstlichen Zuschauern den Glauben, daß es auf der Bühne brenne. Zu wenigen Augenblicken entstand ein fürchterliches Gedränge nach den Aus-

gänge 36, zwischen F und G 6, auf der Straße zwischen F und G 8, auf dem Friedrichring bei G 7, auf der Neckarbrücke und in den dichtesten Mittelstraße 44, H 3, 18, J 1, 8, Langstraße 87 und im Rheinpark verübt — gelangten zur Anzeige.

- a. Verhaftet wurden:
- a. der von der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Diebstahls verfolgte Kaufmann Ludwig Bender von Grünwinkel;
- b. der von der Großh. Amtsverwaltung hier wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhner Adam Fabian von Niederleberbach;
- a. der Tagelöhner Lorenz Wolfert von Sulzbach wegen Diebstahls;
- a. der von den Amtsgerichten Bruchsal und Staufen wegen Sachbeschädigung etc. angeschriebene Metzger Franz Weirich von Wiesentheid;
- c. ein Schiffer wegen Körperverletzung;
- f. 26 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen darunter 22 Bettler und Landstreicher.

Carnevalszug in Mannheim.

Ein großer Fremdenstrom ergoß sich gestern nach Mannheim. Es zeigte sich auf's Neue, daß die carnevalistische Gesellschaft „Feuerio“ die von den Stadtvätern seit Jahren resultatlos hin und her erwogene Frage, wie der Fremdenverkehr unserer Stadt zu heben ist, in überraschend kurzer Zeit gelöst hat. Nun sind wir natürlich nicht der Ansicht, daß die verehrliche Stadterwaltung selbst Festnachzüge veranstalten soll, um außer einigen Handlungsfreisenden in Tabak und Hopfen noch einige andere Fremde nach Mannheim zu laden, aber etwas kräftiger unter die Arme greifen könnte sie der Gesellschaft „Feuerio“. Was will ein Festzug von 300 W. bedeuten! Dann schon besser gar nichts! Die Stadt sollte hier den mit Glädsgütern gesenkten Bürgern mit gutem Beispiel vorangehen. Daß die bisher veranstalteten Festnachtszüge noch nicht das Ideal der Feuerianer sind, bedarf wohl kaum einer besonderen Versicherung. Aber aller gute Wille und alles Können scheitert an der ledigen Geldfrage, die dem Können Flügel des Geistes und der Satyre in unserer Stadt in sehr realistischer Weise recht enge Grenzen zieht. Die reichen Bürger Mannheims sollten den Geldbeutel etwas weiter aufmachen und sich nicht mit einem Beitrag von 10—20 Mk. begnügen. Aber auch die Stadt sollte, wie schon oben gesagt, sich nicht so ungeladigt verhalten. Den möglichen Persönlichkeiten des „Feuerio“ müssen wir das Zeugnis ausstellen, daß sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln das Möglichste geleistet haben. Einen echt rheinischen Carneval, wie er in Köln u. s. w. besteht, wird man allerdings nicht nach Mannheim verpflanzen können; dazu fehlt bei uns der Boden. Daraus hat uns die eigentlich recht theilnahmslose Haltung des sachkundigen Publikums gestern wieder überzeugt. Man muß einen Carnevalszug in Mainz und Köln gesehen und die Begeisterung, die er unter den Zuschauern erweckt, die gegenseitigen Beziehungen, die sich zwischen Jungtheilnehmern und Publikum blitzschnell anknüpfen, erlebt haben, um die fast auf dem Gesichtspunkt stehende öffentliche Festhaltung des Mannheimer richtig einschätzen zu können. Unter dieser ziemlich passiven Haltung eines großen Theiles der Mannheimer Bürgerschaft ist das Verdienst der Männer, die sich die Werbung, Pflege und Veredelung des öffentlichen Carnevalstreibens zur Aufgabe gemacht haben und keine Mühe, keine Zeit, keine Kosten und keinen Ärger scheuen, um diese Aufgabe zu lösen, ein desto größeres, wegen des Verdienstes und die Sympathien für einen richtigen Mannheimer Carneval sich in den nächsten Jahren immer kräftiger entwickeln und sowohl in klingender Münze ihre Umprägung finden als auch in der stillen Theilnahme an der lebenswerthen Thätigkeit der Feuerianer zum thätigsten Ausdruck kommen.

Und nun zu dem gestrigen Zug. Eingeleitet wurde derselbe durch verschiedene Vorspiele. Zunächst fand am Samstag Abend die feierliche Abholung der Rekruten der Prinzengarde statt. Die aus allen Herren Ländern eingetroffenen Rekruten wurden am Bahnhof von den Offizieren der Prinzengarde in Empfang genommen und in einem Comptoir unter Vorantritt einer Kapellenseite in das Hauptquartier des „Feuerio“, das „Haberell“, geleitet, wo zu ihren Ehren ein sich auf den ganzen Abend erstreckendes festliches Bankett stattfand. Am gestrigen Morgen erfolgte der Meutur der Prinzengarde, welche, voran eine Kapellenseite mit Trommeln und Pfeifen, nachmittags des in den Straßen liegenden tiefen Schnees, mühsig und lebensfroh durch die Straßen zog und den Anbruch des „narrischen Festtages“ verkündete. Kurz vor 11 Uhr begannen sich der Her-Rath und die Prinzengarde — erstere per Wagen, letztere per Fuß — nach der Anlagestelle der Arbeiterischen Ueberfahrtsboote am Rhein, um Se. Tolität Prinz Karneval Herr W a i b e l, Sohn des Storchensitzigen Waisel hier), welcher gestern seine getreue Residenzstadt Mannheim mit seinem Besuche beehrte, zu begrüßen. Die Prinzengarde nahm am Ufer des Rheins Paradaufstellung, während sich die Mitglieder des narrenischen Ministeriums auf den Anlageplatz begaben. Nachdem Prinz Karneval mit dem vom Bahnhof Ludwigsbäuser kommenden Schiff „Chrimmsilde“ eingetroffen und ans Land gestiegen war, begrüßte ihn der Ministerpräsident, Herr v. d. H e d t, in einer Ansprache, in der er Se. Tolität das Glückwünsch der Leute zum Ausdruck brachte. Nach den üblichen Hods und der Abschreibung der Front der Prinzengarde erfolgte der Einzug des Prinzen in die Stadt. Er wurde in den „Pfälzer Hof“ geleitet, wo das festliche Bankett stattfand.

Am 2 Uhr fand die Auffstellung des Festzuges statt. Es war eine außerordentliche Thätigkeit und wir mühten die Geduld und die Ruhe bewahren, welche Herr K a u t h, in dessen Händen die vielen ehrenwerten Fäden des ganzen Arrangements zusammenliegen, in all dem wirren Durcheinander, das naturgemäß bei der Auffstellung eines solchen Zuges in den Anfangsstadien herrscht, bewahrt. Und siehe da, bald zeigte es sich, daß sich Alles trefflich ineinander fügte, daß sich Glied an Glied schloß, das Ergebnis einer wohlbedachten, gut durchdachten und tadellos arrangierten Arbeit. Zwar entstand eine größere Verwirrung, welche das übliche akademische Vortragsmühen weit überschritt, aber solche Dinge sind bei Festzügen, wo so viele Zufälligkeiten mitsprechen, bei dem besten Willen nicht zu vermeiden und allen Denjenigen, welche über diese Verwirrung rathlos sind, können wir nur das bekannte Wort zurufen: „Schimpfen ist leicht, Bessermachen schwer.“

gängen und halb erlöten aus Schredenkruse auf der Menge. Glücklicherweise behielt der Pächter und zugleich leitende Schauspieler des Theaters, Herr Merand seine Besonnenheit und forterte mit lauter Stimme, jedoch in ruhiger Weise das Publikum zum Niedersehen auf, wodurch ebenfalls schwere Unglücksfälle vermieden wurden. Niemand wurde erheblich verletzt.

— **Shakespeare und Goethe als Librettisten.** Das kürzlich erfolgte Hinscheiden Berdis, gibt einem Londoner Wochenblatt Gelegenheit, ein niedliches Geschichtchen zu erzählen. Ein Italiener wäre vor einigen Jahren zu Besuch nach England gekommen und von seinem Gastfreunde unter Anderem auch zur Gruff Shakespeare nach Stratford-on-Avon geführt worden. Der Italiener habe höchstweise Interesse gezeigt, aber anschließend keinen blauen Dunst davon gehabt, wer oder was Shakespeare gewesen sei. Alle Versuche des Engländers, seinem Gast die unsterblichen Werke des großen Dichters in Erinnerung zu rufen, schlugen fehl, zum Theil wohl infolge des mangelhaften Italienisch; aber selbst die Nennung solcher Namen wie „Romeo und Julietta“, „Macbeth“, „Amleto“, erregte nur ein von Kopfschütteln begleitetes: „Non lo so, non lo so“ (Ich weiß es nicht). Endlich nannte der Engländer auch „Otello“ und da rief der Italiener freudig: „Ah! si, si, il libretto d'un opera di Verdi!“ Die englische Zeitung trägt dazu: Wird Shakespeare auf die Nachwelt Italiens nur als Librettist übergeben? — Dasselbe Geschichtchen wird übrigens von Goethe u. Gounod's „Faust“ erzählt; und diesmal war der Ignorant ein — Engländer.

Um 1/4 Uhr fehlte sich der Zug in Bewegung. Er bot zweifelloch ein interessantes, farbenprächtiges Bild, das nur allzusehr an dem Zuge des Reichsaerars vorüberzuführen. Zuerst kamen die üblichen Patrouillenpioniere, dann ein Herold, begleitet von Fanfarenbläsern, den eine Reitermusik zur Erleuchtung des Weges folgte. Hierauf erschienen als wichtigste Eröffnung die feierlichen Aufzüge der Herolde des Festivals mit der Fahne, ferner eine Gruppe des Feuerspiel-Orchesters und dann die Mannheimer Kleppergarde mit ihrer „melodischen“ Musik, dahinter eine Wallenstein'sche Musikkapelle zu Pferde. Jetzt kam die erste Gruppe: „Verabschiedung der Pferdebahn“. In schneidenden Tempo zog das Beförderungsmittel des verflochtenen Jahrhunderts an uns vorüber, trotzdem das „edle Ross“ beständig war. Traurig und in trüber Verzweiflung der kommenden Dinge schlichen die lieben alten Trabochengale hintereinander unter dem leuchtenden Schein der auf der Trabochbahn befindlichen Gaslaternen. Die nächste Gruppe „Im Zeichen des Verkehrs“, welche von dem hiesigen Verein der Württemberg-Gesellschaft gestellt wurde, erinnerte uns an die schöne Zeit, in der man in unserer lieben Stadt mit rasender Geschwindigkeit die Schienen zu dem elektrischen Bahnbetrieb legte. In geradem überaus rasendem Tempo war damals namentlich auf den Pfaffen gearbeitet worden, was man auch nachträglich aus der schweißtreibenden Tätigkeit, welche gestern auf den beiden Wagen sich entwickelte, wieder erkennen konnte. Ein feierlich gezierter elektrischer Wagen schloß diese Gruppe. Ein zeitgemäher Wagen, darstellend die Kohlenbahn, bildete den Grundgedanken des nächsten Wagens, in dessen Vordergrunde sich einige reiche Kohlenhändler befanden, welche an arme Leute um hohe Preise Kohlen verkauften. Dahinter erhob sich ein mächtiger Berg, in dessen Schooß sich Kohlengruben befinden. Gern möchten die hinter dem Wagen schreitenden Bergleute in diese Gruben steigen, um Kohlen zu fördern, aber zwei Teufel, welche wohl die Habgucht der Grubenbesitzer darstellen sollen, verhindern ihnen das Rebellen. Als höchster Gegenfuß zu dieser Gruppe zogen zwei geschmackvoll und reich ausgebaute Blumenwagen, von den Göttern Mannheims und Ludwigshafens gestellt, heranz; frische Jugendbilder, mit Blumen geschmückte Mädchengestalten kultig der Göttin Flora. Zur Abschließung erschien jetzt wieder eine humoristische Gruppe, „zwei Storchwagen“, eine Anspielung auf den bekannten Rechtsstreit der Storchwirtschaft. Eine hübsche Wingenruppe und ein mit mächtigen Bierfässern beladener Bachschiffwagen, auf dem der Gott des Gerstenfestes thronte, zogen dann vorüber. Von der Kaiserkapelle eingeleitet, erschien das „Torpelboot S 7“, vom Herr Kapitänleutnant Junke, um die Kaiserin. Die Gruppe bildete eine Erinnerung an den bekannten Offizier der Torpedostation am Rhein, wobei die armen Offiziere bei jedem der 29 Festeintheils Spargeln mit Pfannkuchen, theils Pfannkuchen mit Spargeln erhielten, ein lustvolles Genüß, der an dem Torpedoboot in drastischer Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Ein kunstvoll aufgebauter Wagen brachte den Vater Rhein, ihm zur Seite junge Mädchen in Landestrachten, welche die Rheinischen Verfassungskämpfe. Nach der üblichen Jagdgruppe, darstellend einen pfälzischen Jagdjagd aus dem vorigen Jahrhundert, kam eine sehr gelungene und zeitgemähe Gruppe: die „Mischfälscher“. Man erblickt ein Bauerngeschloß. Am Stallgang steht eine Kuh, die gemolken wird, direkt hinter dem Stall wird mit einer Pumpe heißes Wasser in die Milch-eimer geschloß. Der zweite Wagen zeigt eine Milchhandlungsgeschäft, welche am Stalleingang von den Schulkindern angehalten und unter lautem Schreien und Schimpfen wegen Milchfälschung von Schulkindern aufgeschrien wird. Musikanten erklingen: es ist die Chinesenkapelle; sie bringt zuerst die Gruppe „Mannheim als Stiefhahn“. Der Wagen dieser Gruppe ist sehr hübsch und original aufgebaut; der vordere Theil zeigt Mannheim in unerträglichem Erwerbsfleiß; mehrere große Fische sind zum Verkauf nach Karlsruhe bereit. Der hintere Theil zeigt ein Haus aus Karlsruhe; dieses ist sehr reich ausgestattet, während Mannheim ärmlichen Eindruck macht. Schmunzelnd nimmt der Vertreter der Regierung die Mannheimer Geldsäcke in Empfang, hält aber Mannheims Forderungen gegenüber die Hände fest auf dem Geldbeutel. Einen Blick in die chinesischen Wägen gefallt uns der nächste Wagen; er zeigt die Stadt Peking; Vertreter aller Mächte streiten sich auf demselben, hinter ihnen steht höhnisch die Kaiserin-Wittve von China, während zwei Mädchen in großen Fässern die schmutzigen Wäsche der Mächte waschen. Gefangene Vögel, abgeführt von deutschen Chinakriegern, bilden den Schluß dieser interessanten Gruppe. Sehr modern ist auch der „Sternberg-Wagen“. Hoch oben thront Sternberg, in der Hand einen gefüllten großen Beutel, mit Hilfe dessen er Alles zu beschleunigen sucht. Stausstraße, wie: Wir wenden die den Jungermann“ etc. weisen den Weg zu weiteren Schlußfolgerungen. In verkleinertem Format erscheint jetzt das Gespinnne der Festschule mit dem Theaterbau. Das noch fehlende Doch wird durch eine große Feuerlaternen ersetzt. Zur Feier des ersten Festabendessens ist der Eingang zur Halle mit Gaisländern geschmückt worden, aber diese sind schon längst vertrieben, eine sehr gut erdachte Anspielung auf die Verzögerung des Bauwerkes. Der letzte Theil des Zuges bringt die Polizeigarde, ferner die Krillerie derselben, der mächtige Chausseesackelassen als Geschützträger dienen, den Wagen des Prinzen-Carnaval mit Wagen, den Wagen des Ministeriums, auf dem sich auch die fortgesetzt schimpfende Strohhaas befindet, den Wagen des Jungfamielien und ein die „Vollzugsleitung“ darstellenden Wagen. Auf letzterem befinden sich vorn eine Anzahl schreiende Leute aus dem Volk, welche von der Regierung, die im zweiten Theil des Wagens ihren Sitz hat, der Verbrecher höher gehalten wird. Mit dem Gaislerwagen, dem Jungfamielien-Wagen, der Kriegstoffe des Prinzen-Carnaval und den Gasausläßern schloß der Zug, der durch eine ganze Anzahl von Musikkapellen, Tambours, Herolde, Festeinheiten etc. begleitet wurde. Der Zug dauerte circa 3 Stunden. Seine Auflösung erfolgte auf dem Schloßhof.

Dank gebührt für die Veranstaltung des vorablich arrangierten Zuges vor Allem außer den Herren des Aller Reiches und Herrn N a u f h noch Herrn Architekten W a l c h und Herrn Malermeister B a r c h f e l d, welche die Entwürfe zu den Festwagen geliefert haben, sowie den Mannheimer Fahrkolonnen, welche ihre Pferde mit Bedienung anstandslos ohne jede Entschädigung zur Verfügung stellten.

Aus dem Großherzogthum.

Schweligen, 16. Febr. Einem neuen Beweis seiner Liebe und Abhängigkeit an sein Volk beständige unser Großherzog dadurch, daß er den tiefbetrauteten Eltern der beiden Kindern, die diese Woche auf so tragische Weise ums Leben gekommen sind, durch den Großh. Vizepräsident sein unüßliches Beileid ausdrücken ließ. — In dem benachbarten Pl a n k a b t veruchte gestern der 34 Jahre alte verheiratete Rangierer Johann Wand mittelst Revolver sich in seiner städtischen Wohnung zu erschießen. Schwere Verletzung machte derselbe in das Akademische Krankenhaus nach Heidenberg verbracht werden. Das Motiv zu diesem unglückseligen Schritt soll in unangenehmen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Freiburg, 17. Febr. Zur Feier der 40. Wiederkehr des Tages, an dem am 18. Februar 1861 auf Befehl des Großherzogs aus dem kaiserlichen Regiment und des 4. Kompanien 2. 3. und 4. Infanterie-Regiments, das 5. Bad. Bad. Infanterie-Regiment gebildet wurde, gab die Stadtvorstellung Freitag Abend den Offizieren und Mannschaften des Regiments in der Säugershalle ein Bankett. Nach beendeter Tafel sprach ein Sergeant des Regiments einen Prolog, in dem die Geschichte des Regiments behandelt wurde, worauf der Regimentskommandeur Herr Oberst W a n d e r von Dankenswert das Hoch auf den Kaiser und den Bundesfürsten, Großherzog Friedrich, ausbrachte. Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer hielt die Festsprache, die in ein Hoch auf den Ober des Regiments, Sr. Maj. H. den Großherzog, die Erbprinzessin Wilhelmine und auf das 113. Regiment ausklang. Sr. Maj. H. der Erbprinzessin war am Sonntag zur Teilnahme an der Feier hier eingetroffen, reiste aber bereits am Abend wieder ab nach Karlsruhe, wo er sich zwei Tage aufhalten gedenkt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Sambach, 14. Febr. Gestern früh wurde hier ein junger Mann, der sich für einen Reisenden der Firma Metzel-Bierwech ausgab, durch die Gendarmen verhaftet. Der 17jährige Junge, der Sohn eines hiesigen Gendarmenleutnants, soll verhältnismäßig bedeutende Summen unterschlagen haben.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 13. Febr. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath K e i t z e r. Vertreter der St. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt S a u m g a r i n e r.

1) Der 40 Jahre alte Schuster Andreas K r i s t h hat am 4. Jan. aus dem Hause E 5, 14 verschiedene Kleidungsstücke entwendet. Der oftmals rückfällige Dieb wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mannheim, 14. Febr. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor B e n g l e r. Vertreter der St. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt R o r a t h.

1) Unter der Anklage der Verleitung zum Meineid erschien der 22 Jahre alte Rüfer Ab. Peter U l l r i c h aus Altlahheim vor den Schranken. Ulrich hatte am 4. 12. und 15. November v. J. die Wittve Christine Schmidt mißhandelt. Die Frau zeigte ihn an und nun soll Ulrich eine Frau Barbara Ballreich verleitet haben, vor dem Schöffengericht zu seinen Gunsten auszusagen, die Schmidt habe ihn gereizt, indem sie ihn Bärentreiber, dreifacher Rührer, abgedantter Rührer, Handwerksbürsche geschimpft habe. Die Frau ließ sich aber nicht darauf ein. Die Beweisaufnahme schloß keine genügende Klarheit, Frau Ballreich selbst beeinträchtigte ihre Glaubwürdigkeit dadurch, daß sie sich in einem sehr wesentlichen Punkte irrt und das Gericht sprach deshalb den Angeklagten frei.

Majestätsbeleidigungsprozeß Bammchen. In Leipzig wurde gestern der Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Parisuliner Bammchen beendet, welcher, wie den Münchener Neuellen Nachrichten von Samstagsonntag der Draht meldet, mit einer Verurteilung Bammchens zu 50 Jahren, 11 Monaten, 29 Tagen Zuchthaus, unter Abrechnung vierjähriger Untersuchungsfrist, schloß. Der Angeklagte war im September 1898 auf der Leipziger Pferdebahn von einem Geheimpolitisten beobachtet worden, wie er in einem Abtheilungszug, welches wegen Majestätsbeleidigung dann freigesetzt wurde, wieder freigegeben worden war. Bammchen hatte beim Lesen des Blattes deutlich geschmunzelt, geknirscht und auch ein geäußertes aber die lächerliche Ausfucht, er habe nicht über den betreffenden eventuellen Majestätsbeleidigungsprozeß Bescheid wissen, sondern über einen anderen Scherz. Sarkastisch antwortete ihm der Staatsanwalt: „Wein Gutselner, wenn bei uns geschmunzelt wird, dann wissen wir schon worüber!“ — Unter Annahme des dolus eventualis erhielt denn auch Bammchen die genannte Strafe. Der Staatsanwalt hat die Todesstrafe beantragt. Der 60jährige Angeklagte geberrdete sich durchaus unwürdig, war wie vernebelt und erklärte, er werde die Strafe nicht ertragen. Seine einzige Dofnung ist jetzt das 250 jährige Hohenoller Jubiläum im Jahre 1951, bei welcher Gelegenheit eine Amnestie erwartet wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badischer Hof- und National-Theater in Mannheim.

Castrospel Franceschina Prevoiti.

Am Samstag spielte sie die Carmen. Man ist bei dieser Rolle eine Übung keiner Effekte gewohnt. Text und Musik bieten dazu so reichen Anhalt, daß man sich nicht verwundern darf, wenn in der Darstellung so oft die Grundzüge durch die Ueberfülle des kleinen schmückenden Beiwerks verwischt werden. Man spricht dann wohl von einer Carmen des ersten, zweiten, dritten und vierten Akts, als wenn es sich um verschiedene Personen handelt, Anders bei Signorina Prevoiti!

Eine inhaltliche Prüfung, an der man seine Freude haben mußte! Rapschall, leicht, köstlich, eitel und doch so liebreich und großartig ist ihre Carmen, und all diese Dinge weiß sie mit einer Natürlichkeit unter sich zu verbinden, die die oft einander ausschließenden Contraste nicht zum Bewußtsein kommen läßt. In diese glänzende Anmuth! Jede Bewegung ist schön, mag sie nun das Köpchen selbstgefällig zurückwerfen, mag sie sich im Tanze drehen, mag sie in Todesangst vor dem verlassenen Geliebten zu fliehen versuchen.

Beachtet ist es doch noch etwas anderes, daß uns in ihrem Spiel so begauzelt, die völlige Uebereinstimmung ihrer schauspielerischen und gefangenen Darbietung. Nurgens tragische Accente, aber doch ein völliges Ausleben einer Persönlichkeit. Nicht mehr Theater sondern das Leben selbst. Kein Ton über die Wirkung des Spieles, keine Bewegung, kein Blick die Wirkung des Tones. Man gewinnt den Eindruck, daß sich diese leichtfertig tänzelnde Carmen in diesen leichtfertig lächelnden Tönen ausdrücken muß und allem ausdrücken kann.

Signorina Prevoiti's Stimme ist jung geblieben; sah scheint es, sie ist jünger geworden. Die Prevoiti gehört zu den Sängerinnen, die immer wieder überraschen, so oft man sie hört; man meint, der Frühling nähme sein Ende. Ihr Ton ist weich und geschmeidig geblieben, ganz weich, Vielleicht ist er nie reiner und schöner, als wenn er, ein zartes Piano, aus weiter, weiter Ferne an unser Ohr zu dringen scheint. Dann erst fällt man, wie voll die Stimme ist, wie reich in sich selbst; jeder Ton aberbeudet, abgeschlossen, jeder Ton ein Kunstwerk. Auch der Stimmumfang ist ziemlich beträchtlich und es wäre schwer zu sagen, in welcher Lage die blendendsten Reize zu suchen sind.

Das Sol conto, unter dessen Vertreterinnen Franceschina Prevoiti eine hervorragende Stellung einnimmt, ist auch uns Deutschen in dem letzten Jahrzehnt wieder sehr gerückt worden. Von Natur liegt er uns, deren Empfindung mehr zum schlichten Lied oder zu dramatischem Pathos drängt, fern, sehr fern. Wir können das nie ganz verstehen. Etwas Kattel, Virtuosenhaftes ist für uns immer darin. Wir suchen mehr, als er uns geben kann. Wir denken ihm aber unsere Erinnerung als unser Liebe, aber die Bewunderung, die das Publikum am Donnerstag und Samstag der Kunst der Prevoiti schenkte, war aufrichtig und echt.

Die Carmen-Aufführung war auch im übrigen wohl gelungen; Herr Kähler dirigirte mit viel Temperament; vor Allem war der zweite Akt in seiner wilden Lebendigkeit, ein Meisterstück seiner Dirigentenkunst. Und die Solisten — alle hatten ihr Beheer, Fet. Dina botte sich als Nicotia sogar einen großen Erfolg, der wohl nicht voll berechtigt war, aber der stehenden Künstlerin von Herzen zu gönnen ist.

Felix Dahn veröffentlicht in der „Tägl. Rundschau“ ein Gedicht unter dem Titel „Eine alte Kollade“, das er „Ohm Krüger“ verhältnißvoll zuerkennt. Wir drücken es in folgendem ab:

„John Bull, was ist dein Scherz so roth?“
 „Biel Frau'n und Kinder schlug es todt.“

„Carl Roberts, was ist dein Schild nicht rein?“
 „In diese Hülse hasten darin.“

„Loch Röhrener, was ist so stumpf dein Speer?“
 „Das rührt vom durchstochenen Rechte her.“

„Groom England, was treibst du Lieb Gollt?“
 „Er schlägt der Buren Herr Zebao.“

Er schloß zu lang, er schloß zu feil;
 Jetzt ist er ermüdet und schloß die Feil.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Aus den letzten Telegrammen.

der Festschings-Nummer der Münch. N. Nachr.
 * R e i n, 18. Febr. In hiesigen Centrunskreisen herrscht ungeheure Aufregung, weil bei Befegung der R a b i n e r z

stelle an hiesiger Synagoge wieder kein Katholik berücksichtigt wurde! Eine Protestversammlung erließ eine Erklärung, die mit den Worten schließt: „So kann es nicht weiter gehen!“

Berlin, 15. Febr. Die Reichsregierung hat, um die Monotonie der Graf Waldersee'schen Kriegsberichterstattung angenehmer zu unterbrechen, einen der geübtesten südafrikanischen Kriegsberichterstatler des Londoner „Ting-Expres“ mit großen Opfern gewonnen und nach China geschickt. In etwa vier Wochen dürften schon einige glänzende Siegesbepfehen vom dortigen Kriegsschauplatz eintreffen.

Leitersburg, 16. Febr. (G. T. G.) Der Zar hat den Befehl gegeben, mit der Abrüstung anzufangen, denen auch nur im Kleinen: die russischen Soldaten bekommen künftig je um zwei Schuhnägel und einen Uniformknopf weniger, auch werden ihnen täglich drei Kopfen von der Abnung gestrichen. Bertha v. S u t t n e r hat ein glänzendes Dantelegramm an den Zaren geschickt.

Konstantinopel, 16. Febr. (Ag. Dajid.) Die hohe Pforte beabsichtigt, das goldene Horn zu veräußern. Mit der Ausführung des Planes sind die Berliner Spielbanken in idealem Zusammenhang mit Bankier Sternberg betraut.

Peking, 16. Febr. Der Kaiser Kuang-fu hat sich nun endlich dazu entschlossen, auch den Prinzen L u a n exemplarisch zu bestrafen und zwar wurde Luan verurtheilt, mit C h a m b e r l a i n, dem englischen Kolonialminister, Vuderschaft zu trinken. Prinz Luan erklärte die Strafe für zu hart und beging Selbstmord mittels einer seidenen Schlafrockschürze.

Berlin, 17. Febr. Criminalkommissar T h i e l hat auf Einlegung der Revision Verzicht geleistet, und bereits gestern die ihm anerkannte Zuschauersstrafe angetreten.

Berlin, 17. Febr. Die die Volkliche Zeitung ödet, beantragt die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen Justizrath S e l l o einzustellen.

Weimar, 17. Febr. Großherzog Wilhelm Ernst hat eine Amnestie erlassen. Ferner hat der Großherzog der „Jubiläumstiftung für Gemeindeglieder“ zum dauernden Gedächtniß seines Vaters, zur weiteren Kräftigung und Förderung der Gemeindeglieder einen „Karl August Fonds“ im Betrage von 100 000 Mark überwiesen.

Victoria (Britisch Columbia), 17. Februar. 27 Weiße, 29 Chinesen, 9 Japaner sind in einer der Union Kohlenminen in Comberland verunglückt. Die Mine steht in Flammen. Alle Hoffnung die Verunglückten zu retten ist aufgegeben.

Sträßel, 17. Febr. Als gestern Abend der Transvaal-gefandte Dr. Leyds von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag zu seine hiesige Wohnung zurückkehrte, war sein Gepäck einem Augenblick im Sekundel unbeaufsichtigt geblieben, während dieser Zeit stahlen Diebe ein politische Dokumente enthaltendes Gepäckstück. Die Diebstahler waren, wie sofort festgestellt wurde, mittels Nachschlüssel in das Haus eingedrungen. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt.

Zur Lage in China.

London, 18. Febr. Die Morning Post meldet aus Sträßel vom 17.: Das französisch-belgische Schicksal habe den amerikanischen Inhabern der Hanau-Kanton Bahngesellschaft für Abtretung der Koncession 25 Mill. Dollar ausgezahlt. Der Bahnbau wird demnächst begonnen.

Der Burenkrieg.

De Har, 18. Febr. Dewet und Steijn überführten gestern Vormittag mit 2 bis 300 Mann und 2 Geschützen die Eisenbahn nördlich von Pontleaal (Nördlich von de Har, D. R.) Granaten der Engländer zerstreuten den Feind, welcher seine Geschütze nicht ins Gefecht brachte. Ein gepanzerter Zug eröffnete das Feuer mit Racinegeschützen. Es gelang den Engländern, den ganzen Conroy Dewet zu nehmen, einschließlic 100 000 Patronen, zahlreicher Schießvorräthe und eines Schnellfeuergeschützes. Die Verluste auf englischer Seite betragen 3 Verwundete

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Paris, 18. Febr. Bei der Wahl zur Deputiertenkammer im 11. Arrondissement wurde der Sozialist W i l l e m a n t gegen den Nationalisten R a z R e g i s gewählt.

Eisenbahnunfall.

Stuttgart, 18. Febr. Der Schnellzug Nr. 84, von Würdingen nach Stuttgart, entsetzte gestern Abend vor W e s t l a u s e n infolge eines Schienenbruchs und starker Schneerückmeldungen. Der früh von Würdingen abgegangene Zug Nr. 72 fuhr, weil die telegraphische Signalverbindung unterbrochen war und wegen ungeheurer Schneemassen Niemand dem auffahrenden Zuge entgegen gehen konnte, auf den Schnellzug auf. Durch den Zusammenstoß wurden 5 Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt.

Russisch-amerikanischer Zollkrieg.

Washington, 18. Febr. (Reuter.) Man glaubt, daß eine schwere Krise in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten ausgedröhen ist. Das russische Dekret, das die amerikanische Zoll-erhöhung auf russische Zuckerraffinerade beantwortet, wird den Erfolg haben, daß die Zölle für amerikanische Maschinen und metallurgische Produkte um 50 pCt. erhöht werden. Man befürchtet, daß eine solche Erhöhung die Ausfuhr dieser Produkte nach Rußland verhindern werde, welche im Jahre 1900 30 Mill. Dollars betrug.

Siegfr. Rosenhain, Jewelier, C 1, 6, Breitestr. vis-à-vis d. Kaufh. empfiehlt hochmoderne Geschenkartikel in jeder Preislage. 77646 Schaufensteranlage mit höchstbaren Preisen. Telefon 214.

Saalbau-Theater.
 Montag, den 18. Februar, 8 Uhr Abends
Carneval-Spezialitäten-Vorstellung
 mit vollständigem neuem Programm.

Lohnverrechnung
 Eine tüchtige Substanz sucht für
 79290

Ein tüchtiger Werkmeister
 in feste Stellung gesucht.
Grübe Rippenmacher
 erhalten sämtliche Reparaturen.
Erste Mannheimer Rippen-
Fabrik, 79294
Industriealben.

Reifliche Damen und
Herrn mit tadelloser Feder,
 gleichmäßiger Handarbeit,
 werden zum **Polierarbeiten**
 von einem größeren Ver-
 sehungsbüreau gegen
 gute Bezahlung gesucht.
Soldater Eintritt er-
wünscht.
 Selbstgeschriebene Offerten
 mit Lebenslauf sind unter
 T. 2844 an **Kaasenstein**
 & **Wogler, H. G., Mann-**
heim zu senden. 79287

Comptoiristin
 gesucht.
 Eine in allen Comptoirarbeiten
 erprobte **invalide Dame,**
 gewandte Arbeiterin, die doppelt
 zu **Arbeitsleistung** verfährt
 und **Abkürzung** machen kann,
 in der **Stenographie** versteht, wie auch
 auf der **Schreibmaschine** geübt,
 wird zum **sofortigen Eintritt** in
 ein **Büreau** **gesucht.**
 Offerten unter A. B. Nr. 79297
 an die **Erped.** d. Bl.

Lehrling
 gesucht.
Rosenbaum & Kahn,
C 2, 20, Derselbendstraße.

Lehrmädchen
Jung. Mädchen
 aus guter Familie, welche
 die **Bureauarbeiten** er-
 lernen will. Offerten unter
 T. 2873 an die **Erpedition** d. Bl.

Stellen suchen
Buchhalter sucht für eineinhalb
 oder **zwei Jahre** in einer
Wollfabrik oder **Textilfabrik**.
 Offert. unter P. 3. Nr. 79295
 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein tücht. **technischer Kon-**
 struktions-Ingenieur sucht für
 1. Jahr in **Prüfung**. **Selbst-**
 schriftlich **Prüfung** in **Prüfung**.
 Offert. unter A. G. Nr. 79275
 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Wädchen
 welches **höflich** **reden** kann
 und **alle Hausarbeiten** versteht,
 Stellung.
Zatterjahn, 26, 1 Trepp.
Krausen-Strasse.

Wädchen
 per sofort gesucht.
79291 G 7 25.

Eine reuliche Frau
 für **Monatdienst** von einer
 kleinen Familie gesucht.
79115 P 4, 6, 3. St.

Feinere Medicinal-
Drogerie sucht einen **braven**
Lehrling
 mit guter **Schulbildung.**
 Offerten unter Nr. 79241 an
 die **Erpedition** d. Bl.

Ein junger Mann aus
anständiger Familie,
 der mit **guten Schul-**
zeugnissen **ausgestattet**
 ist und eine **schöne Hand-**
schrift besitzt, **findet auf**
nächste Oftern eine
Rechtslehre in einer **hiesigen**
Rechtsabtheilung (aus-
ländisch). Selbstgeschrie-
bene Offerten unter **Zif-**
fer R. H. Nr. 79121 be-
förderl. die Exp. d. Bl.

1-2 Lehrlinge
 mit guter **Schulbildung.** **Ar-**
beiten **herauf** **wollen** **sch**
lernen. **79256**
Wieder, Postämter & Co.,
Kolbenstraße 10-11, 1. St.

Lehrmädchen
 aus guter **Familie** **gesucht,**
 welche die **Bureauarbeiten** er-
 lernen will. **Offerten** unter
 T. 2873 an die **Erpedition** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

Stellen suchen
 Ein **led. junger Mann,** der
 seit 2 Jahren in **Staatsschrei-**
 bein **Stellung** ist. **Sucht**
 in **Prüfung** einen **Stellung** als
Prüfung. **Offert.** unter
 T. 2876 an die **Erped.** d. Bl.

China-Ceylon-Indische Thee's
 Anerkannt vorzügliche Thee-Mischungen.
 in grosser Auswahl.
„Zaren-Thee“
 Für den täglichen Gebrauch
 No. 1 bis No. 4
 per Pfund netto Mk. 2.— bis Mk. 3.60
 kräftig und ausgiebig.
 No. 5 bis No. 10
 nochfeiner Gesellschafts-Thee
 per Pfund netto Mk. 4.— bis Mk. 10.—
Hochfeine Marke
„Zaren-Thee“
 Kunststrasse, N 3. 9.
 1894 gegründet. Detail-Lager der Thee-Import-Grosshandlung gegründet 1894.
P 3, 11 Eissenhardt & Bender P 3, 11
 Mannheim und Baden-Baden.

Magazine
 G 7, 17 ein großer Keller,
 für **Wandlungen**
 oder **Keller** geeignet, per sofort
 zu **vermieten.** 78999

K 4, 22
 ein **großes, hochgelegenes**
Magazin
 No. 1. April zu **verm.** 77421
 Näh. P. 2, 2a (Schloß), 1. St.

Grosse Lagerräume
 zu **verm.** P. 7, 19. 79098

Bureau
 N 4, 4 **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

Wegen Umzug
 sind meine **Bureau-**
Magazin-Räume in **N 7, 2,**
partiere, **billig** zu **vermieten.**
 77981 **Vernd. G. Ding.**

Läden
 F 2, 4 **F 2, 4**
Ein Laden
 mit **anständ. Neb-local** in **best.**
Verkehrslage (Marktstraße) zu
vermieten. 79077

Läden
 F 2, 9 **F 2, 9**
Ein Laden
 mit **Magazinraum**
billig und **Keller** am 1. April
 zu **vermieten.** 77420
 Näh. P. 2, 2a (Schloß), 1. St.

Läden
 F 3, 7 **F 3, 7**
Ein Laden
 mit **3** **Wohnung**
 zu **verm.** 58442

Läden
 M 2, 12 **M 2, 12**
Ein Laden
 mit **2** **Wohnung**
 zu **verm.** 78990
 Näh. P. 2, 2a (Schloß), 1. St.

Läden
 P 7, 14a **P 7, 14a**
Ein Laden
 mit **2** **Wohnung**
 zu **vermieten.** 79023

Läden
 Zu **verm.** 18. II. per 1.
 April 1901 ein 78237

Läden
 mit **Wohnung** zu **ver-**
mieten. **Näh. bei**
Reibing, N 7, 2.

Läden
 Boden im **Stadth. Redact.** zu
 verm. ohne **Wohnung** zu **verm.**
 welche 1. am **Wandlung** **wird.**
Näh. bei **Reibing.** 78991

Zu vermieten
A 3, 6,
 parterre, 69257
3-5 Zimmer mit **Zu-**
behör **per sofort** oder
später zu **vermieten.**

C 4, 5
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

C 4, 8,
 schöner **IV. Stock,**
7 Zimmer u. **Zubeh.**
auf 1. April zu **verm.**
Näh. II. St. 77687

C 4, 14
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

F 3, 8
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

G 7, 17
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

G 8, 30
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

H 9,
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

H 10, 30
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

L 2, 7
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

L 4, 12
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

L 11, 1
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

L 12, 8
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 4, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

U 6, 22
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

Suppl. Nr. 23
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

Oberstadt.
Eleganter 2. u. 3. Stock,
 2 u. 3 Zimmer mit **Zubeh.**
 zu **vermieten.** 77282
Näh. bei **Reibing, N 7, 2.**

12. Querstr. 21, 2 Zimmer, Küche,
Zubeh. **per sofort** zu **verm.**
 78990

18. Querstr. 18 2 Zimmer
 und **Küche**
 zu **vermieten.** 78943

Polengartenstraße 32, 2. St.,
 3 Zimmer u. **Küche** zu **ver-**
mieten. 78929
Näh. bei **Reibing, N 7, 2.**

Samenstraße 15, 4. Stock,
 4 Zimmer, Küche u. **Zubeh.**
 zu **verm.** 78929
Näh. bei **Reibing, N 7, 2.**

Reinhardtstr. 22, 3 Zimmer
 und **Küche** zu **verm.** 77829
Näh. bei **Reibing, N 7, 2.**

Reinhardtstr. 30, 2 Zimmer
 u. **Küche** im **Waldweg** zu **verm.**
 78942 **Näh. bei** **Reibing, N 7, 2.**

Neubau
Reinhardtstr. 45, 4 Zimmer,
 Küche, **Badezim.** und **Wandlung,**
 2 Zimmer u. **Küche** **per 1. März**
 oder **1. April** zu **verm.** 77825
Näh. bei **Reibing, N 7, 2.**

Ruppertsstraße
 5 Zimmer, **Badezim.** u. **Balkon**
per 1. April zu **verm.** **Näh. bei**
Reibing, N 7, 2. 77846

Rheinhardtstr. 8 2. St., 2 Z.
 u. **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

Rheinhardtstr. 14 2 Zimmer
 und **Küche** **per 1. März** zu **verm.**
 77829

G 7, 29
 ein **großes** **Bureau** **geräumt**
 mit **Agaragium** p. April 1. p. 79090

G 7,

Hof-Seifen- u. Lichte-Fabrik

Q 1, 10

Jos. Brunn

Tel. 330.



Erstes Specialgeschäft

in Seifen, Lichte, Talg, Wachswaaren; Wasch- u. Putzmittel.

Fabriken: Eugros-Preise.

Inh. Dr. Ernst Stutzmann.

Dr. Karl Wollf, Sozialer Geist.

Sein Wesen und seine Entfaltung.

8^o 152 Seiten. Preis M. 2,40

Ist soeben in Ernst Aletter's Verlag, O 3, 3, erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Nur noch 8 Tage!

Den Bestbestand meines Lagers in echtem Wiener Meerschaum u. Bernstein

sowie Elfenbein- und Silberstöcke nebst Reitpeitschen

verkaufe zur Hälfte des Preises.

P 1, 3. Rich. Adelmann. P 1, 3.

Für 50 Pfg. monatlich
abonniert man in der grossen
Musikal. Leih-Bibliothek
von A. Schenk's Buch- u. Musikalienhandlung
Mittelstrasse 17.
Hauptkatalog (360 Seiten) 50 Pfg.

Schrauben- u. Nieten-Gesellschaft

m. b. H.

Mannheim, Schwefingerstr. 21a

unterhält ein reich assortiertes Lager aller Schrauben, Nieten, Muttern, Symple, Unterlagscheiben, Aufschweisenden und Bauerschrauben.

List & Schlotterbeck

Tapeten-Fabrik-Lager

Telefon 1858. Mannheim M 4 No. 7.

Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.
Linocosta — Lignomur — Anaglypta — Linoleum.

Prima Lagerbier

aus der
Brauerei Ludwigsbader
hell u. dunkel, entspricht bestens
V. Müller,
Telephon 715. Langenstr. 22.

Peter Zimmermann

Milchhandlung, U 5, 28,

empfiehlt täglich frisch und hand-

sterilisierte trinkfertige Rindermilch

nach dem System von Professor Dr. Sorelet

sterilisierte Vollmilch und sterilisierten süßen Rahm

zum Haus- und Aussergebrauch

aus der Milch-Sterilisierungs-Anstalt H. G. L. Dreyer in Vampereidm.

Rindermilch kleine Flasche 5 Pfg., große 10 und 12 Pfg.

Kohlen!

Alle Sorten Kohlen, Koks und Bricket liefert zu den billigsten Preisen und in jedem Quantum

Allein-Verkauf der Rhein. Braunkohlen-Bricket, Marke Z. B.

Chr. Vohwinkel,
Jungbushstraße 15.

Man verlange
Scherer's Cognac
Georg Scherer & Co.
Langen
h. Darmstadt

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 1,00, 2,50, 3,-, 3,50, 4,-, 5,-

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3,-

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Alleinige Verkaufsstellen in Mannheim:

Ph. Gund, Hoflieferant, D 2, 9. Filiale:

R 7, 27

Joh. Schreiber, Neckarstr. 11, 4 u. 11 (Hafen);
Schwefingerstrasse 18b

und 75

Concordienstr. R 9, 15b

Jungbush H 8, 39

Jungbushstr. G 4, 10

am Fruchtmarkt E 8, 1

Baumschulgärt. J. 12, 10

Neckarstr. 11b

Mittelstrasse 58;

Borromästr. T 6, 7;

Lindenhof

Gontausplatz 8.

Fluggepäck!

Prima Fleisch 56 Pf.
Hammelfleisch 60 "
Kalbfleisch 65 "
Ludwig Mannheimer,
C 5, 5. 79004

Für Regelbahnbesitzer!

Eisenholz-Kegelkugel

(Lese 20-30% billiger wie sonst).
Kesselfeld vorräthig, auch
werden alle abgedr. 68723

J. Beedgen,
F 5, 19. F 5, 19.

Käitten

Glas, Porzellan 2c. 2c.
wird bestm. besorgt. 48322
E 1, 15. Laden E 1, 15.
H 1, 12. H 1, 12.
Rudolf Abel, Ofenfeher,
empfehl. sich im Ofen und
Kesselfeld, sowie Auspugen
deselben. Empfiehlt zugleich meine
Pacurdröhe für Herde unter
prompster Zusicherung u. billiger
Berechnung. 78905

Edelsteine

Edelsteine Kleidermacherin
empfiehlt sich im Aufsetzen
von Costamen aller Art in u.
außer dem Hause. 68523

Näheres H 7, 24, 4. Stod.

Herrenwäsche wird gleich
als zum Waschen und Bügeln
übernommen. Q 5, 19.

Gentners Schuhfett
(Thranfett)

Maiores Dosen u. 3. Remiseges
Gentners Wichse
in roten Dosen erzeugt auch auf
schlechten Holzwerkstoffen
zu haben in den meisten Schuhfabriken
Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtle, Böckstrasse 10.

Aechte orientalische Teppiche.

Ungefähr 50 Stück, welche ich nach der jetzt beendeten Inventur ausrangirte, werden bis Ende Februar zu wesentlich ermässigten Preisen verkauft.

Es sind Vorlagen, Sebets- u. grosse Zimmer-Teppiche dabei vertreten.

J. Hochstetter, C 4, 1.

Neue
Eisenbahn-Frachtbriefe
100 Stück M. 1,25
bei grösserer Abnahme entsprechend billiger
empfehlen
Dr. Haas'sche
Druckerei
E 6, 2 E 6, 2
Telephon 341.

Bitte.

Unter unsern diesjährigen Con-
firmanden befindet sich eine er-
behrliche Anzahl von Kindern,
deren Eltern nicht im Stande
sind, die ganze Confirmanden-
feier zu bestreiten. Um denselben
Wohlfahrt zu gewähren, bitten wir die
Gemeinde unserer Gemeinde um
gütige Zusage der Confirmanden-
feier. 79119
Mannheim, 14. Februar 1901.

Bitte.

In der Arbeiter-Kolonie
Aufsichtsrath macht sich wieder
der Mangel an Hosen, Socken,
Hemden, Unterhosen, Unter-
jacken, Socken, — besonders
Wollenen —, Taschentüchern,
Kleiderknöpfen und Schürzen
föhlbar. Wir richten deshalb an
die Herren Vertrauensmänner
und Freunde des Vereins die
herzliche Bitte, wieder Sammlun-
gen der genannten Gegenstände
gegenüber zu geben. Gütige Veran-
lassungen zu werden.
Die gesammelten Kleidungs-
stücke wollen entweder an Herrn
Hauswart Herrig in Kisten
bnd — Post Kirchheim und
Station Kriegen —, oder an die
Central-Sammelstelle in Kirch-
heim, Eisenstrasse Nr. 23, ein-
geliefert werden.
Geringe Gaben an Geld, die
gleichfalls recht erwünscht sind,
wollen an unsere Centralstelle —
Kriegen — in Kirchheim,
Eisenstrasse 25, gütigst abge-
liefert werden.
Kirchheim im Novbr. 1900.
Der Vorstand des Arbeitervereins
für Arbeiterkolonien im Großher-
zogthum Baden. 69559

Bitte.

Wir eruchen alle Die-
jenigen, welche noch
Forderungen an uns haben,
und hierüber Rechnung bis
spätestens den 1. März
d. J. einzureichen.
Später einlaufende Rech-
nungen können nicht mehr
berücksichtigt werden.
Mannheim,
15. Febr. 1901.
Allgemeine
Elektricitäts-Gesellschaft.
Ingenieur-Gebrüder Mannheim.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal!
Neu! Neu!
Ohne Concurrenz
Seip's
Universam
Patent-
Instrumental-
Pianos
(ca. 2,75 m hoch) mit selbstständig
rückstellend u. Kastenrollen;
leichter per Meter nur 50 Pfg.
Apparat patentirt, Reparatur-
ung und Notenbuch zum Schutze
angemeldet. 79224
Alleinvertrieb
nur durch Firma (gegr. 1889)
Fr. Seip, Frankfurt
a. M.
77 Kaiserstraße 77.
direkt am Hauptbahnhof-
Kriegenes Instrument billig.
Neu! Neu!
**Piano-
Orchestrions!**
mit Gewichtauszug für Gastim-
mer und Säle in Stadt u. Land.
HrmaSeip in großen Rufen-
werken allen voran!
Selbstes Vertreter überall gesucht
O Wiener Musikverein 26.
O Guten Wirt, täglich im
Abonnement mit Wein
O W. L., feines früh-
stück, reichhaltige Abend-
karte. Prima Wein.
O 77000 Jean Loos.

Unterricht.

Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene,
Kerren u. Damen, unter Ober-
leitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par.
Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch,
Italien, Russ., Span.,
Deutsch etc.
Conversations, Litteratur, Cor-
respondenz. Ueber 130 Zweig-
schulen. Für jede Sprache ein
Lehrer der betreffenden Nation.
Berlitz-Methode! Während
der ganzen Stunde Uebung,
selbst bei Anfängern nur in
der zu erlernenden Sprache;
— Probeklassen gratis —
Eintritt jedersall. Einzel- und
Klassenunterricht am Tage u.
Abends. Sprechstunden 9-11,
2-5, 7-10 Uhr.
Prospekte gratis u. franko.

Unterricht.

Französisch
lernen will, melde sich in
Ecole Française
Cours de conversation Correspondance.
79227 O 5, 8, 2, 21.
German lady, teacher, wishes
to give German or French lessons
for English. 78953
Offert, unter Nr. 79229 a. d. Exp.

Unterricht.

Wichtig für Güter!
Kreuz für den mittheilenden
Friedrichsdorfer Wirtshaus
unter Garantie abzugeben.
Offerten unter Nr. 79224 an
die Expedition d. Bl.

Abstinenter,

die das Bedürfnis des nähere-
Zusammenhanges haben, werden
in ihre Kreise unter Nr. 79274
an die Expedition d. Bl. Blattes
erbeten. 79274

M. 100,000

oder mehr per 1. Juli
M. 50,000
per sofort auf 1. Hypothek in
Lage zu vergeben. 79227
Offerten unter Nr. 79227 an
die Exped. d. Bl.

M. 60,000

auf neues Haus in Lage, Wirtshaus
der Stadt L. Hypothek. Ein
certain höherer Beleihung zu
4 1/2 % Rend. gesucht. 79228
Offerten sub A. 2. 79228 an
die Exped. d. Bl.

Hypothekengelder

in billigstem Finslich vermittelt
W. Gross, Gasse Kirchhofstr. 18.
Telephon 1428, 54224

2000 Mk.

mit 5 1/2 % Verzinsung
geg. gute Bürgschaft
zu haben gesucht. Off. mit Nr.
77050 an die Exped. d. Bl.

25,000 Mk.

auf 1. Hypothek auf rentabl. Haus
auf 1. Mai gel. Offert. u. Nr.
78924 an die Expedition d. Bl.

M. 50,000

auf 1. Hypothek auf guter Lage
zu haben. Offert. unter Nr.
79227 an die Expedition d. Bl.

M. 5000

auf 2. Hypothek auf ein Haus
in der Oberstadt gegen mehr als
doppelte Sicherheit von pünkt-
lichem Zinszahler gesucht.
Offerten unter Nr. 79226 an
die Exped. d. Bl.

Gesunden

(81) Gesunden u. bei Groß-
Kriegsamt besorgt. 79229
ein Symbol Wasche,
ein Köchen Aluminium,
ein Vortierloos,
ein Koffer,
Vortierloos.

Masken

1 Gärtlerin, 1 Zigeunerin
u. d. U. 2, 3, 2. St. 79226
Ein Damenomino billig zu
verleihen. O 5, 8, 2. St. 79125

Masken jeder Art

sowie Kariküren werden billig
angefertigt. 78907

Pfälzer Wein

empfiehlt über die Straße
per Flasche ohne Glas zu
40, 60, 80 Pfg. l. — u.
1,20 Mk., sowie 77224

Rothwein

von 60 Pf., an
Karl Schumm, U6 23.

Eine Vöglerin

nimmt noch Stunden an in
und außer dem Hause.
79129 J 4a, 12, 3. Stod.